Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentlich 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
Lippische Landes-Zeitung (seit 1796)
Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. B.-B. in Preisl. 6 gültig. Die Zeit. Beil. 10 RM b. Lauf., je weit. 2 Seit. 5 RM mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM, b. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr

Nr. 83 — Detmold, Mittwoch, 27. März 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Ein neuer „Athenia"-Fall

Berlin, 26. März. Eines der tollsten Stücke, die sich die englischen Piraten der Luft letzthin leisteten, war die Beschießung dänischer Spaziergänger in Nymindegab am hellichten Tage. Dabei wurde durch einen glücklichen Zufall keine Person verletzt; es wurde aber eindeutig von den Beschossenen das englische Hoheitszeichen an dem Flugzeug erkannt.

Nun beginnen die leidenschaftlichen Proteste der Neutralen gegen die ständigen frechen Neutralitätsbrüche der Engländer der englischen Propaganda selbst auf die Nerven zu fallen und so erfindet sie flugs einen neuen „Athenia"-Fall — diesmal einen „Athenia"-Fall der Luft. Mit dreister Stirn behauptet sie nämlich, daß das angreifende Flugzeug beileibe kein englisches gewesen sei. Denn englische Flieger würden niemals bewußt dänisches Hoheitsgebiet verletzen und außerdem sei gar kein englischer Flieger zu dieser Zeit in der Luft gewesen. So bleibe also nur übrig, daß die Deutschen ein Flugzeug mit einer englischen Korkarde bemalt hätten, um durch einen brutalen Angriff auf dänische Zivilisten die englischen Flieger ins Unrecht zu setzen.

Der Ruf der deutschen Wehrmacht ist in der ganzen Welt zu gut begründet, um durch derart infame Verdächtigungen beschmutzt werden zu können. Da aber die englische Propaganda nach dem im Weltkrieg bewährten Rezept „Semper aliquid haeret" (Irgend etwas bleibt immer hängen) zu handeln pflegt, wird von zuständiger Seite eindeutig festgestellt, daß an jenem Tage kein deutscher Flieger den in Frage kommenden Luftraum beflogen hat, daß ferner selbstverständlich die deutsche Luftwaffe derart niedrige und feige Kampfmethoden ablehnt und daß es endlich nicht Deutschland, sondern England ist, das an einer Ausweitung des Krieges Interesse hat. Es wird also wie in dem „Athenia"-Fall so auch diesmal das vergiftete Geschoß den hinterlistigen Schützen selbst treffen.

Querschnitt des Tages

Bekanntlich ist das Singen und Spielen vaterländischer Lieder und nationalsozialistischer Kampflieder in Vergnügungs- und Gaststätten im allgemeinen verboten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda weist darauf hin, daß unter den Schutz dieser Verordnung auch das Lied „Wir fahren gegen Engeland" fällt.

Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministers fällt das Recht der gewerblichen Unternehmer, Lieferungen und sonstige Leistungen untereinander bis zu 40 Prozent des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen zu bezahlen, für vom 1. April 1940 ab geleistete Zahlungen weg.

Die „Daily Mail" jammert über den Widerhall, den die deutschen Berichte über Scapa Flow in aller Welt gefunden haben, während die englischen Behauptungen über den Vorstoß gegen Sylt von den Neutralen stark angezweifelt würden. Das Blatt sieht die Wurzel des Uebels darin, daß die englischen Bürokraten von Propaganda überhaupt nichts verständen. — Ein gewiß zutreffendes Urteil über Churchills und seiner Trabanten Machwerke.

Ein Reutertelegramm, wonach die Aufnahmen bei dem Angriff auf Sylt nicht gelungen seien und nie die Absicht bestanden habe, den Hindenburgdamm zu bombardieren, findet in der ganzen dänischen Presse große Beachtung. Man erblickt in diesen britischen Rückzugsmeldungen die tatsächliche Ergebnislosigkeit des letzten englischen Vorstoßes in der Nordsee.

Die Verhandlungen in Prag, die eine Vermögensauseinandersetzung auf dem Gebiete der Sozialversicherung der ehemaligen Tschecho-Slowakischen Republik zum Gegenstand hatten, führten zu einer vollen Einigung der Beteiligten.

Das Lodzher Sondergericht verurteilte die 36 Jahre alte Helene Glatynski wegen Anstiftung zum Mord an einer volksdeutschen Einwohnerin ihres Dorfes zum Tode.

Die dänische Regierung hat sich mit Rücksicht auf die schwierige Wirtschaftslage und die drohende Knappheit an zahlreichen Waren zu drastischen Einschränkungsmaßnahmen entschlossen. Der Verkauf zahlreicher Waren wurde bis auf weiteres vollständig verboten.

Die neuen Verletzungen der norwegischen Neutralität durch britische Kriegsschiffe finden in der Sowjetpresse starke Beachtung.

Montag wurde in Teheran ein russisch-iranischer Handelsvertrag unterzeichnet. Die Presse hebt in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit einer freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Iran hervor und betont, daß die Vertragsunterzeichnung endgültig allen Gerüchten ein Ende mache, die in bezug auf Absichten über die Beziehungen beider Länder ausgestreut worden seien.

Die Aussichten des Kabinetts Reynaud werden in England wie in den neutralen Staaten sehr skeptisch beurteilt. In London wird Reynaud zwar vielsagend als „Churchills Freund" gefeiert, aber man hegt Bedenken wegen seiner allzu schwachen „Majorität" — eine Stimme! — und wegen der inneren Verhältnisse im Kabinett.

Die Madrider Zeitung „Ya" bezeichnet den neuen französischen Ministerpräsidenten Reynaud als den neuen Einpeitscher der englischen Kriegshetzerclique in Paris, der zwar ein Mann der Rechten, aber mit Methoden der Linken sei und ein Chef ohne Gefolgschaft.

Auf einer am Ostersonntag in London stattgefundenen Versammlung indischer Nationalisten wurde die Versöhnungspolitik Gandhis England gegenüber scharf kritisiert. Die Versammlungsteilnehmer entschieden sich dahin, sich der kompromißlosen Führung des linken Flügels der indischen Kongreßpartei anzuschließen, und forderten weiter, daß der Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams in Indien sofort beginnen müsse.

In seinem Blatt „Harijan" setzt Gandhi nochmals die Forderungen der indischen Kongreßpartei auseinander. Er fordert von England die Freiheit Indiens. Die indische Kongreßpartei werde sich mit den übrigen Parteien gütlich einigen. Eines wolle sie aber nicht: ihre Ziele ändern.

Der Riesenstreik der Textilarbeiter in Bombay dauert noch immer an. Die britischen Industriellen haben bisher jeden Vermittlungsvorschlag abgelehnt und denken nicht im geringsten daran, die Lebenshaltung der ausgebeuteten indischen Arbeiter irgendwie zu bessern. — Echt plutokratisch!

Wie aus London berichtet wird, ist der Ministerpräsident von Neuseeland, Savage, in Wellington gestorben.

Ministerpräsident Chamberlain bereitet, wie „News Chronicle" enthüllt, Aenderungen im Kabinett vor, und zwar durch Ausschiffung einiger Minister oder Umbesetzung anderer Posten.

Wie aus London gemeldet wird, haben im Zusammenhang mit den magnetischen Stürmen und dem gleichzeitig beobachteten Nordlicht in ganz England in den Osterfeiertagen die telephonischen Verbindungen nur mit großen Unterbrechungen gearbeitet. Auch aus Neuseeland und Australien wurden große Störungen gemeldet.

In Kanada und den Vereinigten Staaten ist eine neue Kältewelle hereingebrochen, die sich bis nach Florida ausgedehnt hat. Es werden noch nie dagewesene Schneeverwehungen gemeldet.

Französisches Jagdflugzeug abgeschossen

Neue Neutralitätsverletzungen feindlicher Flugzeuge.

Berlin, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

In der Gegend Saarbrücken fand zwischen Messerschmitt-Jägern und französischen Morane-Jagdflugzeugen ein Luftkampf statt, in dessen Verlauf ein feindliches Flugzeug abgeschossen wurde.

In der Nacht vom 24. zum 25. März unternahm die deutsche Luftwaffe einige erfolgreiche Erkundungsflüge nach Nord- und Ostfrankreich, ohne auf Gegenwehr zu stoßen. Feindliche Flugzeuge flogen um die gleiche Zeit nach Nord- und Südwestdeutschland ein, wobei sie teils auf dem Hin-, teils auf dem Rückflug mehrfach niederländisches, belgisches, luxemburgisches und schweizerisches Hoheitsgebiet verletzten.

Kriegsausweitung ist ihre Devise

Neue Sabotageakte im rumänischen Petroleumgebiet — Englands Geheimagenten wieder am Werk — Explosionen und Brände am laufenden Band

Bukarest, 26. März. Nach den Fehlschlägen der englisch-französischen Kriegsausweitungspläne in Nordeuropa haben sich die Dunkelmänner der plutokratischen Westmächte erneut den Balkan für ihre lichtscheuen Machenschaften ausgesucht. Ihr Ziel ist auch hier wieder, neutrale Staaten ihren Kriegsausweitungsabsichten gefügig zu machen und sie zu Vasallen zu degradieren. Im Zuge dieser verbrecherischen Pläne liegen auch die häufigen Sabotageakte landfremder Elemente in dem rumänischen Petroleumgebiet. Nachdem die rumänische Regierung vor einiger Zeit scharfe Maßnahmen zum Schutze dieser wichtigen Rohstoffgebiete getroffen hatte, war es eine Zeitlang still geworden, und man vernahm nichts mehr von solchen Attentaten. Nunmehr hat aber seit Sonnabend eine verdächtige neue Serie von Explosionen und Bränden eingesetzt, die nur allzu deutlich die Spuren des britischen Geheimdienstes verraten. Am Sonnabendmittag war ein Motorenkessel der Sonde 4 der Gesellschaft Credietul Minie explodiert, wobei ein Arbeiter getötet und zwei weitere schwer verletzt worden waren. Am Montag ist in der Sonde 298 der Steaua Romana aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen. Fast zur gleichen Stunde brach ferner in der Sonde 11 in Ploesti, dem Zentrum der rumänischen Erdölindustrie, Feuer aus, das nach einigen Stunden angestrengter Löscharbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden beläuft sich hier auf über eine Million Lei. Der schuldige Sondenmeister, der den Brand durch unvorsichtiges Ueberheizen eines Kessels verursacht hatte, wurde in Haft genommen.

In Bukarest herrscht allgemein die Meinung, daß diese neue Häufung von Petroleumbränden keineswegs eine Zufallserscheinung sein kann, sondern daß hier, wie in den früheren Fällen, die Agenten des Secret Service ihre schmutzigen Hände im Spiele haben. Vielleicht werden schon die nächsten Tage die Bestätigung dieser durchaus begründeten Mutmaßung bringen.

„Es wird keine Neutralität mehr geben"

Brüssel, 26. März. Der englisch-jüdische Journalist „Augur" gibt in seinem Londoner Brief in der „Metropole" mit zynischer Offenheit die Absicht Englands zu, in Zukunft die neutralen Staaten nicht mehr zu respektieren. Er schreibt in diesem Zusammenhang: „Wir hoffen, daß niemand mehr darüber zweifelt, welches die wirkliche Stellungnahme der britischen Regierung gegenüber der Neutralität gewisser Länder in Europa ist. Wenn der Krieg über die nächsten zehn Monate hinaus andauert, dann wird die Neutralität, so wie die Lage sich entwickelt, nicht mehr bestehen."

Der berüchtigte Hetzjude richtet dann auch eine Drohung an die Adresse Italiens und schreibt: „Auch an Mussolini hat Chamberlain die Warnung gerichtet, sich vor der Auffassung zu hüten, daß England und Frankreich nicht bereit wären, jede Möglichkeit im Mittelmeer und anderswo ins Auge zu fassen."

•

So sieht also die Verteidigung und der Schutz der neutralen Staaten in Wirklichkeit aus, für die England und sein willfähriger Trabant Frankreich angeblich in den Krieg gezogen sind. Immer mehr zeigt sich die brutale Fratze der plutokratischen Kriegstreiber in ihrer ganzen abgrundtiefen Gemeinheit.

Französischer General droht.

Brüssel, 26. März. Zum Problem der Blockade meint der französische General Duval im „Journal", die jetzige Blockade sei keine vollständige. Die Verwirklichung der Blockade könne militärische Operationen notwendig machen. Sie werfe auf alle Fälle die Politik gegenüber den Neutralen auf. Die Blockadepolitik und die Politik, die darin bestehe, die Länder zu „schonen", die Deutschland versorgten, stünden im Widerspruch zueinander. Man müsse wählen, denn bei der Errichtung einer Blockade dürfe es keine halben Maßnahmen geben. Wenn die Blockade so große Löcher aufweise, wie das Gebiet der Sowjetunion oder wie das Gebiet der Balkanländer, meint der General, wäre es unnütz, von Blockade zu sprechen.

18 Trawler vernichtet

Eine britische Bilanz.

Amsterdam, 26. März. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" feststellt, ist mit dem Verlust des Trawlers „Loch Affater" die Gesamtverlustziffer bei den Trawlern auf 18 angestiegen. Mit Ausnahme von dreien hätten alle diese 18 seit Kriegsausbruch im Dienst der Admiralität gestanden. Neun dieser Schiffe seien auf Minen gelaufen, fünf würden vermißt, drei seien durch Bomben oder Torpedos versenkt worden, während ein Trawler nach einem Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer gesunken sei.

Paris bläst Kriegstrompeten

Reynaud berät — Blum fordert Bruch mit Moskau

mü. **Brüssel, 27. März.** Der neue französische Ministerpräsident Reynaud hat durch seine Freunde verkünden lassen, daß die auf Ostern folgende Woche „eine politische Woche" sein werde, die der Prüfung der internationalen Situation dienen solle. Reynaud selbst hat inzwischen Unterredungen mit dem französischen Botschafter in London, Corbin, und dem italienischen Botschafter in Paris, Guariglia, gehabt. Ferner ist der französische Botschafter in Rom, François-Poncet, nach Paris zitiert worden. Der „Petit Parisien" erklärt begeistert, „daß in England wie in Frankreich die Trompeten blasen und zur Tat rufen". Augenscheinlich hält man es im Pariser Regierungslager für dringend notwendig, die Stimmung der Oeffentlichkeit wieder etwas zu beleben.

Die Aktion, von der Reynaud und seine Freunde träumen, scheint aber noch reichlich nebelhaft zu sein. Vorläufig ist nur festzustellen, daß die Presse und die verschiedenen politischen Persönlichkeiten sich darüber streiten, ob nun die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abgebrochen werden sollen. Naive Gemüter schienen nach der Thronbesteigung Reynauds zunächst anzunehmen, daß dieser den Gordischen Knoten mit einem Schwertstreich durchschlagen werde, sie müssen jedoch schon feststellen, daß sie sich getäuscht haben und daß auch Reynaud nicht daran denkt, sich einen zweiten Gegner aufzuhalsen, umso mehr, als die Aufmerksamkeit der französischen Diplomatie gegenwärtig fast ausschließlich auf Italien gerichtet ist und man — wie aus verschiedenen Anzeichen hervorgeht — von dieser Seite einige unangenehme Ueberraschungen befürchtet.

Nur die traurige Zweideutigkeit, schreibt der Abgeordnete Fernand Laurent im „Jour", unter der die französische Diplomatie leide, sei schuld daran, daß man seit sieben Monaten einen Krieg der verpaßten Gelegenheiten führe. Die Ereignisse spitzten sich aber zu, und man habe keine Zeit zum Zögern mehr. Die Haltung, die Frankreich Rußland gegenüber einnehme, werde für Reynaud der Prüfstein seiner Aufrichtigkeit sein. Bemerkenswert ist, daß in dieser Zeit jetzt sogar Léon Blum mit der äußersten Rechten übereinstimmt, mit der er sich sonst immer in den Haaren lag. Die Furcht vor einem Bruch mit Moskau, vor einem Krieg mit den Russen, dürfe die Westmächte in ihren Entscheidungen und Handlungen nicht beeinträchtigen (!). Blum war bekanntlich vor kurzem noch anderer Ansicht. Aber solche „Wandlungen" fallen ja heute in Paris nicht mehr auf. Die Parole lautet: Kriegsausweitung um jeden Preis!

Labour-Kampfansage gegen die Drohnen

Englands Arbeiter verlangen Steuern für Plutokraten — Vorwürfe gegen Chamberlain

bö. **Den Haag, 27. März.** Auf ihren Osterzusammenkünften haben die englischen Gewerkschaften, die Labour Party und die Unabhängige Partei einmütig gegen das rapide Ansteigen der Preise sowie gegen die Preis- und Lohnpolitik der Regierung Stellung genommen. Auf allen Tagungen wurde empört darauf hingewiesen, daß Chamberlain und sein Schatzkanzler den Eisenbahnaktionären, den Inhabern der Reedereien, kurzum den plutokratischen Nutznießern die Tasche füllten, die Arbeiter aber hungern ließen. Wohl oder übel mußte sich der „Daily Herald" mit diesen Dingen beschäftigen. Das Blatt verlangt, daß Chamberlain keine neuen Steuern auf Nahrungsmittel erheben solle. Im Hinblick auf das bevorstehende neue Budget wird Schatzkanzler Simon beschwören, keine neue Steuern auf Waren festzusetzen, die die breiten Massen des Volkes kaufen. Dafür soll die Regierung die lange versprochene Kapitalsteuer für die besitzenden Schichten einführen. Außerdem sei die Gewinnsteuer viel zu niedrig. Nach Ansicht des Blattes ist es Chamberlains Pflicht, die Kriegsgewinnler gehörig anzupacken und ihre Verdienste mit mindestens 60 Prozent zu besteuern. Auf andere Weise könnten die Hunderte von Millionen Pfund Sterling, die Simon brauche, um den Krieg zu finanzieren, nicht zusammengebracht werden.

Schließlich fordert der „Daily Herald" das Schatzamt auf, die Steuerhinterzieher schärfer zu erfassen. Nach der Behauptung des Blattes haben es die Plutokraten verstanden, durch Verschiebung größerer Kapitalien ins Ausland und durch andere „phantastische Winkelzüge" riesige Summen dem Zugriff des Schatzamtes zu entziehen. Das Blatt schätzt, daß England durch die Kapitalflucht jährlich mindestens 75 Millionen Pfund, das sind etwa eine Milliarde Mark, verliere.

„Daily Expreß" scheint sich ebenfalls einige Sorge darüber zu machen, ob Simon in seinem neuen Staatshaushalt die Zange richtig ansetzen werde. Das Blatt weiß jedoch dem Schatzkanzler nur Ratschläge zu geben, wie dieser seine plutokratischen Freunde zufriedenstellen kann, ohne die breiten Massen des Volkes allzu sehr vor den Kopf zu stoßen. Immerhin empfiehlt das Blatt eine Schenkungssteuer einzuführen, da die besitzende Klasse die recht hohe Erbschaftssteuer zu umgehen weiß. — Die englische Regierung wird diese Vorschläge anhören, ohne sich nach ihnen zu richten. Seine Instruktionen holt sich der Schatzkanzler zur rechten Zeit aus der City.

Das Volk steht auf . . .

A. P. Der Aufruf des Generalfeldmarschalls Hermann Göring zur Metallsammelaktion als Geburtstagsgeschenk für den Führer hat im ganzen Volke ein ungeteiltes Echo gefunden. Inzwischen sind in allen Städten und Dörfern die Sammelstellen eingerichtet worden. Ein Wetteifern hat begonnen, ein Durchsuchen in den Wohnungen, in den Kellern und auf den Böden. Da kommen manche Gegenstände zum Vorschein, die nun ihren Weg zur Sammelstelle antreten und die nützlicheren Zwecken dienstbar gemacht werden.

Wir wissen heute schon, daß das Ergebnis des Geburtstagsgeschenkes des deutschen Volkes an den Führer ein ganz überwältigendes sein wird. Es ist das zugleich die beste Antwort an die Kriegshetzer in London und Paris, die in den kindlichen Glauben verfallen sind, durch lächerliche naive Flugblätter das deutsche Volk vom Führer zu trennen. Jetzt bei der Metallsammelaktion hat jeder Deutsche die Gelegenheit, den Feinden die richtige Antwort auf seinen abgeschmackten Propagandatrick zu erteilen, er hat auch die Möglichkeit, einen bescheidenen Dank an den Führer abzutragen für die gewaltigen Leistungen, die das deutsche Volk ihm zu verdanken hat. Und da wollen wir nicht kleinlich sein.

Es gibt Gegenstände, die uns lieb geworden sind, auch solche, die vielleicht ein Erinnerungsstück an Angehörige darstellen. Und doch: Wir müssen uns alle die Frage gewissenhaft beantworten: Was ist in einer Zeit, in der Deutschlands Sein oder Nichtsein entschieden wird, wichtiger? Der Leuchter aus Zinn, der Kessel oder der Schöpflöffel aus Kupfer, die Kanne aus Nickel, die ohnehin kaum einen praktischen Wert mehr hat, oder das Gefühl in diesem deutschen Freiheitskampf zu haben, du hast deine Pflicht voll und ganz erfüllt. Wir glauben, daß die Antwort nicht schwer fallen kann. Sie kann nur lauten: In diesem Schicksalskampf des deutschen Volkes kann kein Opfer zu groß sein!

Die deutsche Geschichte liefert uns auch hier wieder Vorbilder. In den Freiheitskriegen opferten deutsche Männer, Frauen und Kinder alles auf dem Altar des Vaterlandes. Durch diese Opfer wurde der Sieg erfochten. Wir wollen einmal ehrlich sein: Als in der deutschen Geschichtsstunde die Freiheitskriege behandelt wurden, da wurden wir als Schüler mitgerissen von diesem Opfermut unserer Vorfahren. Wir haben sie beneidet um die große Zeit, in der sie leben durften. In unseren jungen Herzen aber brannte der Wunsch, es ihnen gleich tun zu dürfen. Wir waren stolz auf unsere Ahnen, die aufgestanden waren, um das Joch der Knechtschaft abzuschütteln. Im Kampf um die deutsche Freiheit brachten sie jedes Opfer.

„Das Volk steht auf, der Sturm bricht los . . ." Dieser mitreißende Schwung eines geknechteten und für seine Freiheit kämpfenden Volkes war uns immer tiefe Symbolik und Richtschnur

Wahrlich, wir brauchen uns als die Generation des Weltkrieges und die Kämpfer Adolf Hitlers vor unseren Ahnen nicht zu schämen. Das deutsche Volk erfüllt heute seine Aufgabe mit derselben Hingabe und Opferbereitschaft, wie sie unsere Ahnen in den Freiheitskriegen so erfolgreich bewiesen haben. Weil wir heute wissen, worauf es ankommt, darf es hundert Meter vor dem Ziel kein Wenn und Aber mehr geben. Jetzt ist die letzte Epoche deutscher Zukunft zu gestalten. Sie soll uns bereit finden.

Wenn Millionen Kameraden der Wehrmacht an den Grenzen des Reiches die eiserne Wacht halten, wenn sie täglich, vom Tode bedroht, ihre Pflicht erfüllen, dann darf die Heimat in ihrer Einsatz- und Opferbereitschaft nicht zurückstehen. Für jeden Volksgenossen muß es das beglückendste Gefühl in dieser großen Zeit der deutschen Geschichte sein, durch eigene Opfer den Sieg mit sichern zu helfen. Jenen Sieg, von dem der Führer sagte, daß er der glorreichste in der deutschen Geschichte werden soll

Die nationalsozialistische Staatsführung hta ihr ganzes Augenmerk auf die weitschauende, vorsorgende Reservebildung gerichtet Das haben wir erlebt durch die Marktordnung auf dem landwirtschaftlichen Sektor, konnten wir feststellen bei der Einführung der Lebensmittelkarten und erlebten wir durch die Bildung der großen Getreidereserve. Wenn daher jetzt in weitschauender und weiser Voraussicht zur Sammlung einer Metallreserve aufgerufen wurde, dann wissen wir, daß damit die Lücke geschlossen werden soll, die durch die britische Blockade auf diesem Gebiet entstehen kann. Und sie wird geschlossen! Davon sind wir hundertprozentig überzeugt Wir helfen damit zugleich der äußeren Front zu ihrem Siege. Selbst im reichen England ist man dazu übergegangen, Altmetalle zu sammeln. Eine Maßnahme, für die England früher nur ein Lächeln übrig hatte. Jetzt findet man nichts mehr daran, das deutsche Vorbild, über das vielsagend ironisiert wurde, selbst nachzuahmen. Ein Unterschied zwischen Deutschland und England dürfte auch auf diesem Gebiet bestehen: Im Dritten Reich wird alles gründlich und konsequent durchgeführt. Im demokratischen England wird man niemals die Erfolge erzielen können wie bei uns.

Als im italienisch-abessinischen Krieg England die Völker aufputschte, sich an den Sanktionen gegen Italien zu beteiligen, da rief Mussolini sein Volk zur Abgabe von Edelmetallen auf. Das faschistische Italien folgte dem Ruf des Duce und half dadurch mit, die Blockade der Briten unwirksam zu machen. Durch diese Opfer aber konnte das italienische Heer den Sieg erringen.

Was gewünscht wird, ist bekannt: Messing, Bronze, Kupfer, Zinn, Nickel, Blei und Neusilber-Alpekka. In jedem Haushalt wird irgendwie — in einem mehr, im anderen weniger — ein Stück vorhanden sein, das sich zur

Ablieferung eignet. Eine Razzia nach diesen Gegenständen wird sich auf alle Fälle lohnen.

Noch ein Gefühl dürfen wir bei der Erfüllung unserer Pflicht haben. Die Juden, die im Weltkrieg diese Sammelaktionen meistens durchführten, boten nicht die Gewähr dafür, daß alles ordnungsmäßig vor sich ging. Das ist jetzt anders. Im nationalsozialistischen Deutschland ist der Jude Gott sei Dank ausgeschaltet. Jeder Spender darf daher die felsenfeste Gewißheit haben, daß die Gegenstände, die er abliefert, auch der richtigen Stelle, nämlich der Verhüttungsindustrie, zugeleitet werden. Er weiß, daß seine Spende heute tatsächlich dem einen Zweck dienstbar gemacht wird: unserer Waffen- und Munitionsherstellung.

Anläßlich der 15jährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe Höxter appellierte Gauleiter Dr. Meyer an alle Volksgenossen mit dem Hinweis, daß er erwarte, daß die Sammlung im Gau Westfalen-Nord ein gewaltiges Ergebnis zeitigen müsse. Wir wollen deshalb in diesen Tagen unsere Pflicht tun. Nicht allein um der Urkunde willen, die Generalfeldmarschall Göring herausgab, und die jeder Spender erhält, sondern weil wir wissen: Deutschland braucht in diesem Freiheitskampf die gewünschten Metalle besser und wirkungsvoller an der äußeren Front, als wenn sie in unserem Haushalt — zum Teil als Staubfänger — ihr Dasein fristen.

Auch jetzt heißt es wieder: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los . . .. Wer will da abseits stehen? Im Bewußtsein unseres heiligen Rechtes und in der Ueberzeugung der Unbesiegbarkeit unserer Wehrmacht, getragen von unbändigem Freiheitswillen und voll heißer Liebe und Dankbarkeit für unseren Führer erfüllen wir unsere Pflicht. Gern, freudig und schnellstens. Es geht um Deutschland! Alles andere hat da zu schweigen. Im Kampf um Deutschland darf uns kein Opfer zu groß, kein Gegenstand zu schade sein! Darum erfülle in diesen Tagen deine Pflicht!

Neid auf Deutschlands Luftwaffe

Neuer Konfettiflug der Briten.

bö. **Den Haag,** 27. März. Die Mißerfolge der englischen Luftwaffe werden von dem Luftfahrtkorrespondenten der „Times" zum Gegenstand eines bemerkenswerten scharfen Angriffs gegen die verantwortliche Leitung der englischen Luftwaffe gemacht. Wenn das offiziöse Blatt auch die wenigen Einzelaktionen der Engländer als gelungen und erfolgreich bezeichnet, so wird in dem Bericht doch ganz offen zugegeben, daß der Einsatz vollkommen verfehlt gewesen ist. Das Blatt macht bei einem Vergleich mit der deutschen Luftwaffe der eigenen den Vorwurf, daß sie keine fest umrissenen Ziele habe. Die englische Luftwaffe sei bis jetzt nur für isolierte Aktionen eingesetzt worden, die man als vollkommen unwirtschaftlich (!) bezeichnen müsse. Konfettiflüge, die sogenannten Sicherheitsflüge und der Angriff auf Sylt paßten nicht in ein militärisches Programm. Die deutsche Luftwaffe dagegen arbeite nach einem durchdachten strategischen Plan. Der Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen, wie auch zur Zeit, so stellt der Korrespondent fest, sei erfolgreich gewesen. Deutschland habe bisher keine einzige Luftoperation unternommen, die nicht unmittelbar dem Ziel gedient hätte, die englischen Ueberseeverbindungen zu stören. Auf der Seite der Westmächte, gesteht der Korrespondent resigniert ein, sei leider nichts von einem präzisen Einsatz zu spüren. — Diesen Feststellungen ist nichts hinzuzufügen; sie sprechen für sich selber.

Briefmarken illustrieren Geschichte

rd. **Berlin,** 26. März.

In sämtlichen Räumen der Berliner Philharmonie wird in der Zeit vom 28. bis 31. März eine „Nationale Briefmarkenschau" durchgeführt, die der Berliner „Insla-Verein" veranstaltet. Etwa 15 000 Albumseiten werden ausgestellt, die in Hunderttausenden von Briefmarken ein philatelistisches Bild der deutschen Geschichte darstellen.

In mehrere zusammengehörige Gruppen ist dieses reichhaltige philatelistische Material, von den verschiedenen privaten und öffentlichen Sammlern in jahrzehntelanger Arbeit zusammengestellt, gegliedert. Altdeutschland, eines der bevorzugten Gebiete der Briefmarkensammler ist mit den schönsten Exemplaren vertreten. Aus den Kolonialsammlungen werden besonderes Interesse die Marken, Stempel und anderen postalischen Dokumente aus der Zeit des Herero-Aufstandes finden. Unbekannt sind den meisten Sammlern „Feldschiffspostkarten". Auch diese werden gezeigt und zwar handelt es sich um die Feldpostkarten sämtlicher Einheiten des k. k. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine Aus dem Archiv des Reichspostministeriums werden Sonderschauen zusammengestellt, die den Herstellungsgang der Briefmarke vorführen.

Britische Granate auf norwegischem Boden

Engländer griff deutschen Heringsdampfer in Norwegens Hoheitsgewässern an

Berlin, 26. März. **Unter den deutschen Handelsschiffen,** die in den letzten Tagen innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer Angriffen britischer Kriegsschiffe ausgesetzt waren, befand sich auch der Heringsdampfer „Butt". Am Morgen des 23. März hat ein englisches Torpedoboot versucht, diesen Dampfer durch Abgabe eines Warnungsschusses zu stoppen, obwohl er in norwegischen Hoheitsgewässern fuhr. Die bei diesem Warnungsschuß abgefeuerte britische Granate ist, wie jetzt bekannt wird, auf norwegischem Boden eingeschlagen.

*

Kopenhagen, 26. März. In Kopenhagen vermutet man, daß englische U-Boote in Zukunft, ungeachtet der Rechte eines neutralen Staates, innerhalb der dänischen Dreimeilenzone in großem Stil gegen die deutschen Schiffe vorzugehen versuchen wollen, die den Verkehr zwischen Deutschland und den skandinavischen Ländern aufrechterhalten. Man glaubt, darin Anzeichen einer sich ändernden englischen Seekriegstaktik zu erblicken und hält für die Zukunft ein Vorgehen gegen deutsche Handelsschiffe auch dann nicht für ausgeschlossen, wenn diese sich in dänischen, schwedischen oder norwegischen Hoheitsgewässern befinden.

Holländischer Fischdampfer untergegangen.

Amsterdam, 26. März. Der holländische Fischdampfer „Protinus" ist, wie aus Ymuiden berichtet wird, auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Acht Mann der Besatzung retteten sich auf ein Floß und wurden von einem englischen Kriegsfahrzeug übernommen. Drei Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Dänischer Dampfer an der Todesküste gesunken.

Kopenhagen, 26. März. Einer Mitteilung der Kopenhagener Reederei Lauritzen zufolge ist der Dampfer „Britta", 1 146 Bruttoregistertonnen, am zweiten Ostertag, morgens 6 Uhr, vor der Nordostküste Schottlands gesunken. Von den 18 Mann der Besatzung werden 13 vermißt, 5 wurden gerettet.

Norwegischer Protest in London

gegen britische Seeräubermethoden.

Oslo, 26. März. **Der norwegische Gesandte in London hat bei der britischen Regierung Vorstellungen wegen verschiedener Fälle von Verletzung der norwegischen Neutralität erhoben, die sich in den letzten Tagen ereignet haben.**

Der Protest Norwegens bezieht sich auf die bereits bekanntgewordenen Belästigungen mehrerer deutscher Schiffe durch britische Kriegsschiffe innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer.

*

Norwegens Protest erfolglos

England will sogar Einmischung verstärken.

Amsterdam, 26. März. Nach den bisher vorliegenden inoffiziellen Stellungnahmen britischer Kreise und auf Grund von Aeußerungen der Londoner Zeitungen steht zu erwarten, daß England den norwegischen Protest wegen der Belästigung friedlicher deutscher Handelsschiffe in norwegischen Hoheitsgewässern in keiner Weise zu berücksichtigen gedenkt. Vielmehr geht aus der ersten Reaktion auf die norwegischen Vorstellungen deutlich hervor, daß England gewillt ist, seine brutale Einmischungspolitik in die Angelegenheiten der Neutralen fortzusetzen und noch zu verstärken. Besonders die Stimmen der Blätter, wie der „Times" und der „Daily Mail", verraten erneut die Absicht Englands, sich zum ungebetenen „Beschützer" der Neutralen aufzuwerfen und alle Einwendungen gegen diese angemaßte Rolle mit Drohungen und kaltschnäuziger Rücksichtslosigkeit zurückzuweisen.

Dänemarks Seeleute fordern Schutz

vor den Folgen des englischen Seekrieges.

Kopenhagen, 26. März. Vertreter der Organisationen der dänischen Seeleute versammelten sich am Dienstag in Kopenhagen zu einer Besprechung über die starken Verluste an Schiffen und Menschen, die der englische Krieg der dänischen Handelsflotte zugefügt hat .Die Vertreter haben eine Entschließung angenommen, in der in sehr entschiedener Form unter Androhung einer eventuellen Einstellung der Nordseefahrten die Durchführung der Anordnung des dänischen Handelsministers gefordert wird, daß dänische Schiffe auf allen Reisen über die Nordsee von einem Hochseefischkutter begleitet werden müssen.

Wenn diese Maßnahme zum Schutze des Lebens dänischer Seeleute nicht verwirklicht würde, würden die beteiligten Organisationen, wie es in der Entschließung weiter heißt, ihren Mitgliedern abraten, weitere Fahrten mitzumachen. Der Forderung an den Handelsminister sind die Vereinigungen der dänischen Steuerleute, der dänischen Maschinenmeister, der dänischen Heizer und der dänischen Schiffsgastwirtschaftsangestellten beigetreten.

200 Millionen Fehlbetrag in Dänemark

Neue einschneidende Verbrauchsabgaben.

Kopenhagen, 26. März. Staatsminister Stauning eröffnete Dienstag nachmittag die außerordentliche Tagung des dänischen Reichstags, die über Finanzmaßnahmen zur Deckung der außergewöhnlichen Staatsausgaben beschließen soll. Stauning sprach über Dänemarks Wirtschaftslage nach einer Kriegsdauer von sieben Monaten. Er betonte, daß Dänemark seit Kriegsausbruch große Verluste erlitten habe und vor sehr bedeutenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten stehe. Der Bevölkerung seien bereits bedeutende Lasten durch direkte Steuern auferlegt, die jedoch zur Deckung für die erhöhten Ausgaben nicht ausreichten. Es fehle nämlich noch die Deckung für 200 Millionen Kronen. Da vorläufig eine weitere direkte Rüstungsbesteuerung nicht möglich sei, bleibe nur die Belastung des Verbrauches.

Sodann begründete Finanzminister Buhl seinen Vorschlag zur Erhöhung der Verbrauchsabgaben für die Dauer von sieben Monaten. Diese Maßnahme soll Einnahmen von 80 bis 85 Millionen Kronen erzielen. Außerdem sieht der Vorschlag die Einführung einer Einfuhrabgabe von 10 v. H. des Kleinhandelsverkaufs vor. Ferner ist die Erhöhung schon vorhandener Verbrauchsabgaben geplant.

Mißglückter Putsch in Bolivien

Buenos Aires, 26. März. Nachrichten aus La Paz zufolge machten in der Nacht zum Dienstag 2000 Karabinieri unter Führung eines Majors Pinto einen Aufstand, der jedoch bereits im Keime erstickt wurde. Schon am Mittwoch haben sich die Aufständischen ergeben. General Quintanilla und der neugewählte Staatspräsident General Penjaranda, hielten nach der Niederschlagung des Putsches vom Balkon des Regierungsgebäudes aus Ansprachen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß im ganzen Lande Ruhe und Ordnung herrsche, daß die Armee hinter der Regierung stände und daß die Rädelsführer des Putsches schwerste Strafen zu erwarten hätten.

Die näheren Einzelheiten und die Zusammenhänge des Aufstandsversuches sind noch unbekannt. Offensichtlich war Major Pinto mit dem Wahlsieg General Penjarandas nicht einverstanden.

Anschlag auf Kanadas Justizminister

Amsterdam, 26. März. In Kanada fanden am Dienstag die Wahlen zum Parlament statt, das bekanntlich auf Befehl des englischen Gouverneurs aufgelöst wurde, weil sich ein großer Teil seiner Mitglieder gegen die Teilnahme am Krieg der Londoner Plutokraten ausgesprochen hatte. Während der Wahlkämpfe kam es öfter zu Zusammenstößen. Wie die Londoner „Times" meldet, ereigneten sich am Sonntagabend in Quebec schwere Ausschreitungen. Als der Justizminister eine Massenversammlung verließ, stürzte sich plötzlich eine große Anzahl erbitterter Gegner auf seinen Wagen, zerschlug die Fenster und versuchte, das Auto umzustürzen. Der Minister hat einen leichten Nervenschock erlitten.

Bekümmert stellt ein Teil der Londoner Presse fest, die Labourbewegung in Kanada habe sich während der Wahlkämpfe auf den Standpunkt gestellt, daß der Krieg eine Folge des englischen Imperialismus sei und daß Kanada seinen Beitrag für die Westmächte auf die Entsendung von Material beschränken müsse.

Nordlicht beobachtet

Berlin, 26. März. Am Abend des Ostersonntags konnte in Berlin ein Nordlicht beobachtet werden. Der nördliche Himmel wies über dem Zenit hinaus violette diffuse Färbung auf, in der gelegentlich scharfe Strahlen sichtbar wurden. Im Zusammenhang damit hatten bereits um 17.10 fast alle Verbindungen auf Kurzwelle ausgesetzt. Gegen 19.30 Uhr war die Erscheinung zu Ende. Die Störungen in der Funkausbreitung hielten, wie dies bei ähnlichen Erscheinungen wiederholt beobachtet worden ist, erheblich länger an. Noch am Ostermontag waren die Empfangsbedingungen auf Kurzwelle außerordentlich schlecht. Wie gewöhnlich war das Nordlicht von starken magnetischen Stürmen begleitet. Das am Sonntag aufgetretene Nordlicht war in seiner Intensität fast ebenso stark wie das vom Jahre 1938, konnte aber hier wegen des guten Wetters erheblich besser beobachtet werden.

Unsere Auslandsvertreter melden

Pariser Ostern ohne Engländer.

hw. **Kopenhagen,** 27. März. Das Osterfest hat für Frankreich, wie selbst aus englischen Quellen hervorgeht, einen peinlichen Beweis dafür erbracht, daß keine wahre Wirtschaftsgemeinschaft zwischen den beiden Verbündeten vorhanden ist. Trotz scheinbarer Bemühungen der englischen Behörden, den französischen Export nach England aufrechtzuerhalten und gleichzeitig die üblichen Mengen von Vergnügungsreisenden nach Frankreich zu lenken, ist die Masse englischer Touristen in der französischen Hauptstadt ausgeblieben. Angst vor Minen und U-Booten und Zwang zur Devisenersparnis haben dazu geführt, daß keine Engländer nach Paris kamen. Der Verdienstausfall der französischen Fremdenindustrie wird auf 200 Millionen Francs geschätzt. Der „Daily Herald" verzeichnet, daß Paris bei dem Ausbleiben der sonst üblichen 300—400 000 Osterbesucher aus England vollkommen leer geblieben sei. Diese Tatsache beleuchtet das französisch-englische Verhältnis und liefert den besten Kommentar zu der offiziösen englischen Frankreichpropaganda, die es so hinstellen möchte, als ob England für sein letztes „Dominium" vortrefflich sorge. In einem soeben herausgegebenen Frankreichführer für die englische Frankreicharmee, betitelt „Vive la France", wird hervorgehoben, daß jährlich 600 000 Engländer nach Frankreich zu Besuch kämen, Frankreich für 24 Millionen Pfund Waren nach England exportiere. Diese Ziffern täuschen, wie die neuen Erfahrungen lehren, etwas vor, was nicht mehr besteht.

Englands Beauftragter in Rom.

vl. **Rom,** 27. März. Der Beauftragte der englischen Regierung, Playfair, der den äußerst schlechten Eindruck der anmaßenden Haltung Englands in Italien verwischen und wenn möglich, mit den zuständigen italienischen Stellen zum Abschluß eines neuen englisch-italienischen Handelsabkommens kommen soll, traf dieser Tage in Rom ein und hatte am Dienstag Besprechungen mit einem Beamten des Generaldirektoriums für Wirtschaftsfragen. In hiesigen politischen Kreisen sieht man voraus,, daß die Verhandlungen ebenso lang wie schwierig sein werden, da Italien die englischen Forderungen bisher kategorisch ablehnte. Aus diesem Grunde wurden auch die Verhandlungen Mitte Februar kurzerhand auf Befehl des Duce abgebrochen. Der bisherige englisch-italienische Handelsvertrag verfiel Ende des vorigen Jahres.

Teleki beim Duce.

vl. **Rom,** 27. März. Ein fast zweistündiger Meinungsaustausch zwischen dem Duce und dem ungarischen Ministerpräsidenten Teleki fand am Dienstagvormittag im Palazzo Venezia statt, wobei die Gesprächsthemen durch Graf Teleki dahin gekennzeichnet wurden, daß „in Rom viel zu erfahren sei, wo man in engem Kontakt mit großen Ereignissen stehe, während er selbst einige direkte Beobachtungen mitgeteilt habe".

Weiterer Pfundrückgang.

bö. **Den Haag,** 27. März. Das englische Pfund hat am Dienstag an der Amsterdamer Börse einen neuen Tiefstand erreicht. Es wurde mit 6,68 Gulden notiert.

Prozeß gegen Meuterer.

osch. **Bern,** 27. März. Vor dem Marinehandelsgericht in Bordeaux begann ein Prozeß gegen 78 Matrosen des französischen 16 000-Tonnen-Dampfers „Winnipeg", die zu Kriegbeginn in dem chilenischen Hafen von Valpareiso wegen Gehorsamsverweigerung verhaftet worden waren. Von dielen 78 Matrosen sollen 38 zu Gefängnisstrafen verurteilt werden.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Carl-Dunker-Verlag, Berlin

Eigentlich müßten wir glücklich sein!

Roman von Hans Rabl

(19. Fortsetzung)

Eine angenehme Ueberraschung oder eine unangenehme? Während Schafferz seinen Wagen zum Atelier steuerte, dachte er darüber nach, doch zu einem Ergebnis kam er nicht. Auch begriff er jetzt nicht mehr recht, warum er das Mela Dransmann überhaupt erzählt hatte — dieses große Geheimnis, das er selbst vor Edith sorgfältig verbarg. Wie kam er dazu, es gerade Mela anzuvertrauen? Nun — wie dem auch sei, es war gesagt; und sicher war es ganz gut, daß er es einem Menschen hatte anvertrauen können . . .

„Ihre Gattin", meldete Fräulein Bischoff, als er eintrat, „hat angerufen. Ob Sie zu Mittag nach Hause kämen?"

„Keine Zeit . . . Rufen Sie doch an und sagen Sie ihr's! Gar keine Zeit!"

Er ging zu Fink und bemerkte, daß der in der Zwischenzeit an den Heinrichsschen Problemen weitergerechnet hatte. Er brummte etwas und machte sich über Finks pedantische und ungeniale Ideen her. Diesmal fand Fink keinen Grund zu grinsen.

Schafferz fühlte sich, während er heftig arbeitete, angeregt wie seit langem nicht. Doch, dachte er flüchtig, doch, doch: von Zeit zu Zeit wollte er bei Mela Dransmann vorsprechen. Das tat ihm, schien es, ganz gut.

*

Währenddes hatte Mela Dransmann eine sehr viel weniger angenehme Viertelstunde. In ihrem Schlafzimmer suchte sie gerade einen zum Kleid passenden Schal und dachte sich für einen Chiffontraum in Rot und Blau zu entscheiden, als die Tür aufflog und Maza mit dem Gesicht eines zornigen Erzengels hereinfegte.

„Sag einmal", schrie sie, und die heftigen Worte paßten nicht gut in ihren kleinen, feingezeichneten Mund, „sag mir doch einmal: Schämst du dich gar nicht?"

Unter dem unerwarteten Angriff schwieg Mela verblüfft.

„Ich habe gehorcht. Ja, ich geniere mich gar nicht! Ich habe gehorcht . . . Und ich verbitte mir . . .! Du kannst das nicht . . .!" Sie brach ab, Tränen höchster Wut auf den noch kindlich gerundeten Wangen.

Mela hatte sich gefaßt. Sie ging stumm um die Schwester herum und schloß die Tür. „Wenn du dich so aufführst", sagte sie kalt, „braucht es doch wenigstens Frau Wagener nicht zu hören. Uebrigens habe ich jetzt keine Zeit für dich. Ich muß fort." Sie wandte sich zum Spiegel und begann den Schal, den sie noch immer in der Hand hielt, zur Schleife zu schlingen.

Mit einem Satz war Maza bei ihr, riß ihr das schuldlose Gewebe aus der Hand und fetzte es mittendurch. „Du wirst wohl Zeit haben müssen!" fauchte sie. „Wenn du Zeit genug gehabt hast, mich vor x-beliebigen Männern bloßzustellen . . ."

Mela wandte sich scharf um, stand ihr Leib an Leib gegenüber. „Wie sprichst du mit mir?" fragte sie, durch die völlige Neuheit dieses Auftrittes, der sich niemals auch nur ähnlich ereignet hatte, immer noch mehr erstaunt als aufgebracht. „Was ist denn mit dir los?"

„Ich dulde es eben nicht! Ich bin nicht dein Eigentum. Du hast dich schon gestern abend in meine Angelegenheiten gemischt; wer bist du denn, daß du das kannst? Ich werde allein damit fertig — mit Parler und mit Kellner — ich brauche dich nicht dabei! Und außerdem — ich gehe aus, mit wem es mir paßt. Und es paßt mir augenblicklich, mit Kellner auszugehen. Ich finde ihn nett. Und du brauchst ihn ja nicht nett zu finden. Ich bin eine erwachsene Frau. Du brauchst mich nicht wie ein Kind zu behandeln. Ich dulde das nicht mehr!"

Mela nagte beinahe verstört an ihrer Unterlippe. „So weit", fragte sie leise, „hat dich dieser Schönling schon gebracht? Daß du mir so kommst?"

Je stärker Maza empfand, daß sie keinen Grund hatte, der Schwester so zu begegnen, um so heftiger verschanzte sie sich hinter der Wut über das ihr scheinbar angetane Unrecht. „Ich will jetzt nicht über Kellner mit dir reden. Aber trotzdem — ich verbitte mir, daß du ihn beschimpfst. Du weißt gar nichts von ihm. Du hast kein Recht dazu! Aber — ich rede ja überhaupt nicht von ihm."

„So? Von wem denn?" fragte Mela mit gefährlicher Geduld.

„Von diesem Bäckfteinfritzen, der dir da dauernd die Bude einrennt. Ich frag' dich nicht, was du mit ihm hast. Das ist mir ganz gleichgültig. Aber ich verbitte mir ganz entschieden, daß du zu ihm tust, als ob ich dein Eigentum wäre. Du sagst ihm, du würdest mir den Marsch blasen. Du — mir! Du sagst ihm, du würdest mir einfach den Umgang mit seinem lieben Schwager verbieten und mit Kellner dazu. Wie steh ich denn da? Morgen kann er es ganz Berlin erzählen, nicht wahr, daß Maza Dransmann nur mit Leuten sprechen darf, die Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht Schwester angenehm sind . . ."

„Du bist maßlos, mein Kind!" Mela ging zum Schrank und holte den Kasten, in dem sie ihre Halstücher verwahrte. „Geh auf dein Zimmer, wasch dir das Gesicht und nimm ein Beruhigungspulver!"

„Ich soll maßlos sein?" . . . Maza wich keinen Schritt. „Und du? . . . Du . . ."

„Du weißt doch sonst ziemlich gut mit Theaterklatsch Bescheid, mein Kind. Besser als ich. Und von dem, was man Kellner nachredet, weißt du nichts?"

„Ich hab' wohl verschiedenes gehört . . ." Maza wurde ein wenig leiser und ruhiger.

„So? Was denn zum Beispiel? Die Geschichte von der kleinen Baumeister, die das Engagement verloren hat, weil sie ein Kind von ihm bekommt, um das er sich nicht kümmert? Oder die Geschichte von der Reederstochter — ich weiß den Namen nicht mehr —, deren Hochzeit nicht hat stattfinden können, weil drei Tage vorher herauskam, was zwischen ihr und Kellner war? Es gibt noch mehr von der Sorte. Oder warum sonst mußte er von Hamburg weg?"

„Das sind lauter elende Verleumdungen und Lügen! Er mußte gar nicht — er wollte hierher. Des Films wegen. Da wollen sie ihn haben."

„Sagt Herr Kellner."

„Ja. Und ich glaube ihm mehr als solchem Klatsch und Tratsch . . . Und überhaupt", ihre Stimme bekam den bissigen Klang einer alten Jungfer, „du solltest weder ihn schlechtmachen noch mich! Du hast gar keinen Grund dazu, nicht wahr? Kann man sich etwa jemand deutlicher an den Hals werfen, als du es mit dem Backsteinfritzen tust?" Sie wiederholte das Wort mit Bedacht, da sie beim ersten Male bemerkt hatte, daß es Mela verletzte. „Es gibt", sie nahm einen hohen, gezierten Tonfall an, spitzte die Lippen, verdrehte die Augen, „so schrecklich wenig Menschen mit Sinn für Humor. Rufen Sie mich doch einmal an, ja?"

Mela stellte den Kasten aus der Hand, nahm mit unwiderstehlicher Gewalt die Schulter der Schwester und drehte sie kurzerhand aus dem Zimmer. Hinter ihr versperrte sie die Tür, und dann ließ sie sich atemlos, dem Weinen nahe, auf einen Stuhl fallen.

Was war das gewesen? War das Maza, die kleine, liebe, anschmiegsame Maza — dieses bissige, bösartige Geschöpf, das so ausgezeichnet zu verwunden verstand? Sie faßte es nicht. Noch niemals hatte sie mit der Schwester einen ernsthaften Zank gehabt. Kleine Streitigkeiten wohl, meist verursacht durch den Gegensatz zwischen ihrem leidenschaftlichen Fleiß und der Bequemlichkeit der Kleinen. Doch nie etwas anderes — nie! Und nun dies? Wegen dieses Menschen, dieses Kellner! Die Kleine mußte wild verliebt in ihn sein; anders war es nicht zu verstehen. Sinnlos verliebt. Und Gott allein mochte wissen, wohin das führen sollte.

Mela war tief beunruhigt. Maza war wirklich kein Kind mehr, das man einfach einsperren konnte. Wie aber sollte man, ohne elterliche Autorität, ein junges Mädchen hüten? Ein Mädchen, das bedingungslos zu allem bereit schien, was ein gewissenloser Mensch fordern konnte.

Sie senkte den Kopf. „Backsteinfritze?" Ein übles Wort. Aber — ihr Gewissen war ausgezeichnet. Nein, sie war sicher: Sie wollte gar nichts von dem Mann; sie wußte sehr wohl, daß er zu Hause seine Frau hatte und drei kleine Kinder. Nichts — als zuweilen die Anregung eines gescheiten Gesprächs, die Freude, schon mit der leisesten Andeutung verstanden zu werden, weil der Partner ebenfalls künstlerischer Mensch war. Wie selten, einen Künstler zu finden, der nicht sofort fachsimpelte, sondern empfand; der . . .

Sie blickte auf die Uhr. Sie hatte entsetzlich viel Zeit verloren. Und gerade heute hatte sie doch so pünktlich sein wollen! Sie kleidete sich mit Händen, die noch zitterten, fertig an und ging hinaus.

An Mazas Tür verhielt sie unwillkürlich. So aus dem Hause gehen, diesen ungelöscht glimmenden schlimmen Zank darinlassen? . . . „Backsteinfritze!" hörte sie und fühlte sich wieder voll Zorn. Das hätte Maza nicht sagen dürfen — gerade das nicht! Sie hieb die Tür hinter sich ins Schloß und ging eilig, nach einer Droschke ausspähend, der Tiergartenstraße zu.

*

Parler stand mit Erika Gläser, dem häßlichen Mädchen der Schule, auf dem kleinen Platz, zu dem sich, dem mächtigen Komplex der Charité gegenüber, die Luisenstraße weitet.

Eine Stunde schon hatte er sie kreuz und quer durch die Medizinerstadt Berlins geführt, durch die Straßen und Gäßchen, die sich um den alten, teilweise überbauten Lauf der Panke ziehen, da, wo sie in die Spree mündet.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Ein neues Stück von Axel Ivers

Der Name des Wiesbadener Schauspielers Axel Ivers hat auch als Autor des vielgespielten Kriminalstückes „Parkstraße 13" guten Klang. Mit dem Lustspiel „Zwei im Busch" hat der Dichter der Oeffentlichkeit wieder ein gutes, zugkräftiges und humorvolles Unterhaltungsstück übergeben. Auch verstand er es, witzfunkelnde und einfallsreiche Dialoge zu schreiben. Das Geschehen berichtet uns von zwei rauhbeinigen, im Urwald lebenden Gesellen, zu denen eines Tages das kapriziöse Töchterchen eines reichen Vaters stößt und es mit Erfolg unternimmt, die beiden „Wilden" zu zähmen. Mehr noch: das Mädchen Kat kann einen der Raubeine als „lebenslänglichen" Gefangenen mit in die zivilisierte Welt zurücknehmen. Unter der Regie von Dr. Fritz Eichler wurde das mit einer derb-kernigen Sprache ausgestattete Lustspiel flott und frisch gespielt. Es gab bei offener Szene und am Schluß viel Beifall.

Hans Pott.

Lipperland

Feierliche Beisetzung des Kreishandwerksmeisters Diekmann

Am Nachmittag des zweiten Osterfeiertages wurde der im Alter von 53 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich verstorbene Kreishandwerksmeister Heinrich Diekmann in seiner Heimatgemeinde Hörstmar unter großer Anteilnahme in feierlicher Weise zur letzten Ruhe beigesetzt.

Nach der Feier in der Wohnung des Verstorbenen bewegte sich ein langer Trauerzug zum Friedhof. Unter den zahlreichen Vertretern von Partei, Staat und Wirtschaft befanden sich Kreisleiter Wedderwille, Landrat Schweiger und der Präsident der Handwerkskammer Bielefeld, Pg. Greiner, ferner die Vertreter der Kreishandwerkerschaft Detmold, zahlreiche Obermeister der Innungen, die Politischen Leiter, die Bürgermeister vieler lippischer Gemeinden sowie die Handwerker und nicht zuletzt die Freunde und Bekannten des Verstorbenen. Hinter der Feuerwehrkapelle wurden von der Hitler-Jugend viele herrliche Kränze getragen, die Zeugnis ablegten von der Verehrung, die sich der Verstorbene erworben hatte.

An der offenen Gruft widmete Kreisleiter Wedderwille dem alten und treuen Gefolgsmann des Führers herzliche Abschiedsworte, während Kammerpräsident Greiner die Verdienste des Verstorbenen um das Handwerk würdigte. Während sich die Fahnen der Bewegung und der Kriegerkameradschaft über das Grab senkten, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden.

Mitten aus vollem Schaffen heraus hat der Tod dem Leben des Kreishandwerksmeisters Heinrich Diekmann ein Ziel gesetzt. Sein Andenken wird in Lippe stets in hohen Ehren gehalten!

Mauerdurchbrüche für den Luftschutz

Eine Durchführungsverordnung

Die Erfahrungen in Spanien, Polen und Finnland haben gelehrt, daß es besonders dringlich ist, die Luftschutzkeller vor der Gefahr der Verschüttung zu schützen. Diesem Gedanken dient bereits das Erfordernis, besondere Notausgänge aus den Luftschutzgängen zu schaffen. In weiterer Ausführung dieses Gedankens ist jetzt, wie bereits gemeldet, angeordnet, daß alle unmittelbar benachbarten Gebäude durch Mauerdurchbrüche in den Kellern zu verbinden sind, um für den Ernstfall möglichst viele Ausgangsmöglichkeiten zu schaffen. Der Reichsluftfahrtminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister Grundsätze für die Durchführung dieses Bauprogramms gegeben. Danach bestimmt der örtliche Luftschutzleiter die Reihenfolge, nach der die Mauerdurchbrüche im Luftschutzort ausgeführt werden. Die Ausführung wird von dem Verantwortlichen, z. B. dem Hauseigentümer, in der Regel an Bauunternehmen oder Bauhandwerker zu vergeben sein, soferne fachkundige Kräfte nicht im Hause oder im Betrieb zur Verfügung stehen. Die Kräfte des Sicherheits- und Hilfsdienstes, insbesondere des Instandsetzungsdienstes, können vom örtlichen Luftschutzleiter für die Ausführung der Brandmauerdurchbrüche herangezogen werden, soweit sie nicht durch andere Aufgaben gebunden sind. Der örtliche Luftschutzleiter hat für die zweckmäßige und kurzfristige Durchführung des Bauprogramms zu sorgen.

Belehrung der Kinder für die Metallspende

Es hat sich herausgestellt, daß in vielen Familien, in denen der Wunsch besteht, dem Aufruf des Generalfeldmarschalls Göring zur Ablieferung entbehrlicher Metalle Folge zu leisten, niemand die genaueren Kenntnisse besitzt, die zur Ablieferung aufgerufenen Metalle von anderen zu unterscheiden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wünscht, daß die Schule hier durch eine sofortige Belehrung der Kinder helfend eingreift und so ihren Teil dazu beiträgt, die dem Führer zum Geburtstag zugedachte Gabe in ihrem Wert zu erhöhen.

Günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs

Die im Deutschen Reich trotz des Krieges herrschende Ordnung und Sicherheit kommen auch in der Entwicklung des Fremdenverkehrs zum Ausdruck. Im Dezember des Jahres 1939 wurden in rund 1300 Fremdenverkehrsorten des Reiches 1,34 Millionen Fremdenmeldungen und 3,76 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt. Im Januar des Jahres 1940 stiegen die Zahlen auf 1,44 Millionen Fremdenmeldungen und 4,29 Millionen Fremdenübernachtungen. Der Fremdenverkehr aus dem Auslande, der naturgemäß durch den Krieg Einschränkungen erlitt, wies in 1300 Berichtsorten immerhin im Dezember 1939 17 175 Fremde mit 79 990 Uebernachtungen und im Januar 1940 15 707 Fremde mit 69 290 Uebernachtungen auf.

Die Zahlen des deutschen Fremdenverkehrs in den Monaten Dezember und Januar geben ein eindrucksvolles Bild von der günstigen wirtschaftlichen Lage des Reiches.

Briefkasten

L. 150. 1. Stirbt der Ehemann in kinderloser Ehe, so erbt die Frau die Hälfte des Vermögens und den gesamten Hausrat (Einrichtungsgegenstände, Hochzeitsgeschenke) als Voraus. Die andere Hälfte fällt an die Eltern bzw. deren Abkömmlinge (Geschwister des Verstorbenen) zurück. Durch Testament kann jedoch etwas anderes bestimmt werden. 2. Das Testament ist gültig, wenn es vom Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist. Die Zuziehung eines Notars ist nicht erforderlich; das Testament kann im Hause aufbewahrt werden, wenn schon eine amtliche Verwahrung der größeren Sicherheit wegen vorzuziehen ist.

A. S. Ihr Vorhaben ist nicht durchführbar. Das Eigentum muß grundsätzlich als Alleineigentum einer natürlichen, bauernfähigen Person zustehen. Nur der bauernfähige Eigentümer eines Erbhofes heißt Bauer. Andere Eigentümer oder Besitzer land- oder forstwirtschaftlicher Grundstücke heißen Landwirt. Andere Bezeichnungen sind unzulässig. Der Hof darf nicht ständig durch Verpachtung genutzt werden. Weitere Ausführungen erübrigen sich, da eine Erwerbung nicht in Frage kommt. Die Erbfolge wird im übrigen durch das Anerbengericht bestimmt.



Natürlich, nur eine findige Hausfrau

konnte auf diese gute Methode kommen! Ihr Mann mußte saubere Arbeitskleider haben, – aber diese schmutzigen, schmierigen blauen Kittel und Hosen immer wieder säubern – das war wirklich nicht lejcht. Konnte da das fett- und schmutzlösende IMI nicht helfen? Gedacht – getan. Sie weichte die Berufskleidung in heißer IMI-Lösung ein und kochte dann mit IMI nach. Heute ist sie froh über dieses billige und gute Waschverfahren, das sie jedem empfehlen kann.

Dem Führer durch die Tat für alles danken!

Kreisleiter Wedderwille bei der Eröffnung der Metallsammelstelle

Als vor einigen Tagen der Aufruf von Generalfeldmarschall Hermann Göring zur Sammlung von kriegswichtigen Metallen veröffentlicht wurde, da bedurfte es auch im Kreise Lippe keiner großen Kundgebungen, sondern eine einzige Einladung des Kreisleiters Wedderwille an die Ortsgruppenleiter und Bürgermeister der Gemeinden genügte, daß überall in Stadt und Land sofort Sammelstellen eingerichtet wurden, die gestern in unserer Zeitung namentlich veröffentlicht wurden.

Mit besonderer Freude können wir bereits heute feststellen, daß die Bevölkerung des Lipperlandes die große Bedeutung dieser Sammelaktion verstanden hat. Von den verschiedensten Seiten wurde uns mitgeteilt, daß bereits am ersten Sammeltag in Lippe viele wertvolle Metalle gespendet worden sind.

In Detmold wurde die Sammelstelle in der Schule an der Wiesenstraße am Dienstagmittag im Beisein des Kreisleiters Wedderwille eingerichtet und besichtigt, der damit symbolhaft gleichzeitig alle Sammelstellen in Lippe eröffnete. Der Flur dieser Schule und der Raum, in dem die Metallgegenstände angenommen werden, waren von der Stadtverwaltung in der würdigsten Weise mit Fahnen, Grün und Blumen ausgeschmückt worden. Ueber der Büste des Führers und dem Eisernen Kreuz 1939 standen die denkwürdigen Sätze, die Adolf Hitler im Jahre 1926 in das Gästebuch auf der Grotenburg schrieb: „Ich glaube an mein Volk, an die Kraft der Person und die Notwendigkeit des Kampfes!"

Was in Detmold innerhalb einer einzigen Stunde bereits geopfert wurde, sei hier in ganz kurzen Zügen angedeutet. Es handelt sich um viele Kilo Messing, Bronze, Kupfer, Zinn, Blei und Nickel, und in den meisten Fällen um Gegenstände, auf die jeder einzelne in diesem Entscheidungskampf wirklich verzichten kann. Bei der Besichtigung der vielen bereits abgelieferten Gegenstände haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die hier geopferten Gegenstände fast in jedem Haushalt auf dem Boden oder im Keller anzutreffen sind und dort nutzlos herumliegen. Möge darum jeder Volksgenosse in Lippe, nachdem der erste Sammeltag vergangen ist, nunmehr Umschau im Hause halten. Und dann möge jeder einzelne die Worte Hermann Görings beherzigen: „Wir wollen dem Führer durch die Tat danken für alles, was er Volk und Reich gegeben hat. Die Spende ist das schönste Geburtstagsgeschenk für den Führer!"

Wir halten es in dieser schicksalhaften Zeit, wo es um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation geht, für angebracht, an einen der rührendsten Beweise der Opferwilligkeit aus der Zeit der Freiheitskriege zu erinnern. Vergessen wir nie die 16 Jahre alte Ferdinande von Schmettau, Tochter eines alten Obersten, der mit seiner zwölfköpfigen Familie in bedrängten Verhältnissen lebte. Ferdinande von Schmettau hatte damals nichts — gar nichts. Die Tränen, die über das bittere Gefühl ihrer Armut in ihren Augen glänzten, waren die einzigen Perlen. „Ich werde auch etwas geben", sagte sie endlich und, nach langem, stillem Kampf mit sich, entfernte sie sich in ein Nebenzimmer, ließ sich ihr prachtvolles Haar abschneiden, verkaufte es für zwei Taler und legte mit fröhlicher Herzlichkeit den Ertrag ihres Opfers zu den übrigen.

Gold, Silber, Schmuck braucht nicht geopfert zu werden, auch nicht prachtvolles Haar, wie es einst im Jahre 1813 geschah.

Hermann Göring ruft zur Sammlung von kriegswichtigen Metallen auf, Dinge, die wohl in jedem Haushalt übrig sind. Es muß jetzt für jeden Deutschen eine selbstverständliche Pflicht sein, dem Beispiel der Ahnen von 1813 zu folgen.

Die Opferbereitschaft der Heimat hat sich in dem nun vergangenen harten Winter bewährt. Nun, da der Frühling ins Land gezogen ist und die Zeit der Entscheidung in diesem uns von haßerfüllten Plutokraten aufgezwungenen Kriege immer näher rückt, erwartet Generalfeldmarschall Hermann Göring von jedem einzelnen Volksgenossen einen neuen Beweis unverbrüchlicher Treue, einen Beitrag zum schönsten Geburtstagsgeschenk für unsern Führer Adolf Hitler!

Die Bevölkerung des Lipperlandes hat, wir haben es in den letzten Monaten gern und wiederholt zum Ausdruck gebracht, ihre Opferbereitschaft stets in herrlicher Art unter Beweis gestellt. Nun heißt es ein besonderes Opfer bringen.

Das Lipperland ist bereit und wird zum schönsten Geburtstagsgeschenk für den Führer sein Teil freudig beitragen! »Ko.«

Neues aus der Landeshauptstadt

Morgenfeier im Landestheater

Auf Veranlassung von Kreisleiter Wedderwille führt das Lippische Landeskonservatorium am kommenden Sonntag im Landestheater eine Morgenfeier besonderer Prägung durch, womit die Reihe der bisherigen kulturellen Veranstaltungen der Partei fortgeführt wird. Es soll dabei zunächst dem Leitgedanken „Musik für Jugend und Volk" Rechnung getragen und außerdem die Leistungen des bodenständigen musikalischen Nachwuchses sinnfällig demonstriert werden. In diesem Falle vereinigen sich Lehrer und Schüler des Konservatoriums zu künstlerischer Gemeinschaftsarbeit.

Das vielseitige Programm enthält Werke besten deutschen Musikschaffens für Soloinstrumente, Gesang, Chor und Orchester. Kreisleiter Wedderwille wird das Programm durch eine Ansprache eröffnen und gleichzeitig die Verleihung von Ehrenkreuzen vornehmen. Die Veranstaltung, an der in größerem Umfange HJ. und BDM. teilnehmen werden, ist darüber hinaus jedermann zugänglich.

Viele Wünsche und hohe Spenden

Wir freuen uns, mitteilen zu können, daß für das am kommenden Sonnabend, ab 18 Uhr, im Saalbau „Neuer Krug" stattfindende Wunschkonzert zum Besten des Kriegswinterhilfswerkes 1939/40 bei dem Ortsbeauftragten für das WHW. bereits zahlreiche Wünsche und hohe Spenden eingegangen sind. Nahezu 3000 RM. wurden bisher für die Erfüllung musikalischer und gesanglicher Wünsche geopfert, ein Betrag, der darauf schließen läßt, daß in den nächsten Tagen noch eine erhebliche Erhöhung zu erwarten ist. Noch einmal richten wir an die Gefolgschaften der Betriebe und Behörden, an die Vereinsleitungen und Einzelpersonen die freundliche Bitte, Wünsche für die bevorstehende Großveranstaltung umgehend bei der Dienststelle des WHW.-Beauftragten, Wiesenstr. 3, zu äußern, da die Programmzusammenstellung mit viel Arbeit verbunden ist. Neben einer Kapelle der Wehrmacht singt der verstärkte Chor der Detmolder „Liedertafel".

Ungültiger Zehnmarkschein. Ein junges Mädchen entdeckte nach verschiedenen Einkäufen in der Geldbörse einen falschen Zehnmarkschein, den sie in irgendeinem Geschäft zurückerhielt. Wo, ist leider nicht mehr festzustellen. Der Vorfall mahnt: Augen auf!

Wer Sorgen hat, hat auch Likör!

Es heißt zwar in einem alten Sprichwort, daß jemand, der Sorgen hat, auch Likör hat; aber in Detmold wohnt ein Mann, der Sorgen hat und doch keinen Likör besitzt. Und dieser Mann war kürzlich sehr besorgt um das Zustandekommen einer Familienfeier. Seit Tagen beschäftigte er sich mit dem Gedanken: Wie komme ich zu „billigem" Likör? Eines guten Abends besuchte dieser Mann eine Gastwirtschaft; dort entdeckte er in einer Kiste mehrere Flaschen Likör. In einem günstigen Augenblick verstand es der Mann, zwei gute Flaschen Likör „abzufservieren" und unter dem Mantel zu verstecken. Mit der Beute ging er nach Hause. Nun hatte der Mann seiner Ansicht nach Likör, aber keine Sorgen.

Aber meistens kommt es anders, als man's denkt. Zwei Tage vor der angesetzten Familienfeier wurde der Diebstahl entdeckt und der vermutliche Täter gestellt. Groß war das Erstaunen, als bei der Haussuchung von dem gestohlenen Likör so gut wie nichts mehr zu sehen war. Der Likördieb hatte den süffigen Inhalt der Flaschen bereits zu sich genommen und gab den frechen Diebstahl zu. Was aus der Familienfeier ohne Likör geworden ist, wissen wir nicht, aber so viel wissen wir genau: Der Mann, der Likör hatte, hat jetzt Sorgen, denn das dicke Ende wird nicht lange auf sich warten lassen.

Wunschkonzert

Die Eintrittskarten werden im Vorverkauf von den Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft und NSV. in den einzelnen Haushaltungen angeboten.

Eintrittspreis im Vorverkauf 0.60 RM.

Auf frischer Tat ertappt. In einem hiesigen Geschäft wurde eine etwa 40 Jahre alte Frau aus einem benachbarten Dorfe beim „billigen" Einkauf von Wolle ertappt. Die Diebin, die der Kriminalpolizei nicht unbekannt ist, hat bereits ähnliche Straftaten auf dem Kerbholz.

Auszeichnung. Der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Augener, wurde mit dem Treudienstehrenzeichen für 25jährige Tätigkeit im Staatsdienst ausgezeichnet.

Aus der Alten Hansestadt

Entlassungsfeier an der Kreishandelsschule

Zum letzten Male hatten sich die Schüler und Schülerinnen der Oberstufe der Kreishandelsschule zusammengefunden, um in einer schlichten und würdigen Feierstunde von ihrer Schule Abschied zu nehmen. Nach der Eröffnung durch Lied und Gedicht wurden zunächst die Grüße des Landrats Gruner übermittelt, der durch eine Dienstreise am Erscheinen verhindert war. Auch der einberufene Schulleiter Dr. Tiemann hatte seine Grüße und Wünsche übersandt.

In seiner Abschiedsrede ging Dipl.-Handelslehrer Reetz vom Berufsethos aus, das zum Mittelpunkt eines neuen Bildungsideals geworden sei. Ein vollständig gebildeter Charakter entwickele sich nicht nur an klassischen Werken und Vorbildern, sondern wachse und bewähre sich auch im gewissenhaften Schaffen am eigenen Werk. Voraussetzung hierzu sei das Können, aus dem heraus erst Höchstleistungen möglich seien. Die berufsvorbereitende Schule vermittele nicht nur Fähigkeiten für den künftigen Beruf, sondern habe zum Ziel die Gesamterziehung des Menschen zur Persönlichkeit. Wenn dem jungen Menschen heute über die zweijährige Handelsschule und die Sonderreifeprüfung die Tore zum Hochschulstudium offenstehen, so sei das eine äußere Anerkennung der Bildungsarbeit der Berufsfachschule, die dem Schüler aber auch Verantwortung auferlege.

Eine weitere Aufgabe der Handelsschule sei in der Zeit der Umwertung aller Werte die Erziehung zu nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung. Dem Krämer der liberalistischen Wirtschaftsordnung müsse der in Volk und Staat fest verwurzelte und verantwortungsbewußte Wirtschaftler gegenübergestellt werden. Der Redner zeigte, wie die nun abgehenden Schüler und Schülerinnen in ihrer zweijährigen Arbeit in der Schule zu dieser Auffassung erzogen und mit dem nötigen Rüstzeug versehen worden seien, um den Erwartungen, die ihr künftiger Beruf an sie stelle, voll zu entsprechen und den Forderungen der deutschen Volksgemeinschaft und einer wahren Volkswirtschaft gerecht zu werden. Auf der Ebene der Auseinandersetzungen zwischen der liberalistischen und der völkisch gebundenen Wirtschaftsform liege auch der Krieg, den das deutsche Volk heute gegen die westlichen Plutokratien durchzufechten habe. Mit einem Wort Nietzsches über den Wert des Kampfes, auch gegen schwerste Schläge des Schicksals, klang die Rede aus in einem Appell zu nimmermüdem Einsatz und unbeirrbarer Standhaftigkeit.

Nach Liedern und Kernsprüchen wurde der kämpfenden Truppen gedacht und die Feier mit der Führerehrung und den Liedern der Nation beendet.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Lemgo-Ost. Heute (Mittwoch) Zusammenkunft aller Mitarbeiterinnen um 20 Uhr im Heim. — Die Kindergruppe kommt am Donnerstag um 15.30 Uhr im Heim Rampendahl zusammen. Schere ist mitzubringen.

Horn

Heute Gemeinschaftsabend. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk veranstalten heute, Mittwoch, um 20 Uhr im Saale des Hotels „Zur Post" (Oppermann) einen Gemeinschaftsabend mit Lichtbildervorführung. Außer den Mitgliedern wird das vollzählige Erscheinen aller Block- und Zellenfrauen erwartet. Gäste sind herzlich willkommen. (22)

Volkshygienische Aufklärung

Wegen ihrer volks- und lebensnahen Tagesarbeit sind unter den Sozialversicherungsträgern besonders die Krankenkassen berufen, an der Erhaltung und Förderung der Gesundheit des deutschen Volkes mitzuwirken. Aus dieser Erkenntnis heraus betätigt sich die Berufskrankenkasse der Kaufmannsgehilfen und weiblichen Angestellten seit Jahren in vertraglich geregelter Gemeinschaftsarbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit der NSDAP. auf den verschiedensten Gebieten zielbewußter Gesundheitsführung. Unter anderm werden Vortragsabende veranstaltet, die der volkshygienischen Aufklärung und Belehrung dienen.

Für Detmold ist noch ein Vortrag am Freitag, 29. März, im „Haus der Deutschen Arbeit". Es spricht Dr. Legerlotz, Detmold, über Frauenkrankheiten. Dazu werden Lichtbilder gezeigt. Der Eintritt ist frei und nur für die weiblichen Mitglieder sowie Ehefrauen der Mitglieder nebst Angehörigen. Der Besuch dieser Veranstaltung kann wegen der Bedeutung auf dem Gebiete der gesundheitlichen und rassischen Erneuerung unseres Volkes nur empfohlen werden.

Zweierlei ist notwendig, um die Zähne gesund zu erhalten: vernünftige Ernährung und richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

Bad Salzuflen

Eine Bitte an die Post. Ueber starke Rundfunkstörungen beklagen sich seit einiger Zeit die Anwohner der Boelckestraße. Die Störungen sind namentlich in den Abendstunden derartig stark, daß beispielsweise der Nachrichtendienst kaum zu verstehen ist. Es wird vermutet, daß die Störungen durch Heilapparate verursacht werden. Es wäre zu wünschen, wenn sich die Post hierum einmal kümmern würde, damit die Schuldigen festgestellt werden. (—)

Schötmar

Unsere Alten. Das 72. Lebensjahr vollendete am gestrigen Dienstag Karl Krips, Weinbergstraße 2; 71 Jahre alt wurde ebenfalls gestern Franz Emich, Friedhofstraße. Wir gratulieren! (79)

Heute Sprechabend! Am heutigen Mittwoch um 20.15 Uhr findet im Junkerhause ein Sprechabend für sämtliche Politischen Leiter statt. Wegen der Wichtigkeit dieser Besprechungen können Entschuldigungen nur in Krankheitsfällen entgegengenommen werden. (79)

Lage

Es liegt an den Anliegern. Von den Anwohnern der Flurstraße im oberen Teile wird uns wiederholt ein Klagelied über den schlechten Zustand der Straße vorgesungen. Tatsächlich ist sowohl für die Anwohner, wie für die Ausflügler, die diese Straße benutzen, der Weg alles andere, wie schön. Wir haben uns hierzu an zuständiger Stelle erkundigt und erhalten die Auskunft, daß ein voller Ausbau der Straße zu kostspielig sei. Es könnte allerdings wohl ein Fußweg geschaffen werden, zuvor müßten aber die Anlieger soviel Gelände freiliegen lassen, daß dieser Weg außerhalb der eigentlichen Straße angelegt werden kann. Wenn dies geschieht, wird die Stadt zweifellos auch für diese Bürger etwas tun Es liegt also an den Anliegern selbst, wenn der Fußweg nicht so ist, wie er wohl sein könnte. (75)

Berechtigter Wunsch. Im Mühlenbrink ist die Fußgängerbrücke über den kleinen Bach zur Zeit zerstört, so daß die vielen Ausflügler nur sehr schwer die Schönheiten des Mühlenbrinktales erreichen können. Wir richten daher an den Verkehrs- und Heimatverein die Bitte, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Könnten im Mühlenbrink nicht auch einige einfache Bänke angebracht werden, der Dank der Ausflügler ist euch gewiß. (75)

Mitteilung der NSV. Die Geschäftsstelle (Schötmarsche Straße 3) teilt mit, daß eine Reihe gut erhaltener Bettstellen und Matratzen an Hilfsbedürftige abzugeben sind.

Aus dem Kindergarten. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Kindergarten am Donnerstagmorgen wieder geöffnet ist.

Blomberg

Aus dem Gerichtssaal

Ein hier vorübergehend wohnhaft gewesener Mann aus Steinheim hatte sich in vier Fällen wegen Rückfalldiebstahls, wegen Betrugs in drei Fällen, wegen Tierquälerei, Gewerbevergehens und unbefugten Gebrauchs von Fahrzeugen zu verantworten. Der Angeklagte, der aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt wurde, bestritt alle Straftaten. Es handelt sich um einen vielfach vorbestraften Sünder. Die Beweisaufnahme bestätigte die Anklage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und einer Haftstrafe von 2 Wochen.

*

Ein Einwohner aus Billerbeck hatte gegen einen Strafbefehl über 3 Monate Gefängnis Einspruch erhoben. Der Angeklagte hatte sich wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte, der die Beschuldigungen nicht bestritt, gab an, daß sie auf Trunkenheit zurückzuführen seien und bat um milde Beurteilung. Das Gericht beließ es bei derselben Strafe.

*

Zwei Einwohner aus Rischenau standen wegen Pfandverschleppung unter Anklage. Die Angeklagten gaben zu ihrer Entschuldigung an, daß die fraglichen Gegenstände zur Zeit der Pfändung schon verkauft gewesen wären. Das Gericht überführte jedoch die Angeklagten und verurteilte sie zu einer Geldstrafe von je 300 RM.

*

Wegen Unterschlagung hatte sich ein hiesiger Handwerksmeister zu verantworten. Die Anklage warf dem Angeklagten vor, gelegentlich eines Geschäftsumzuges Einrichtungsgegenstände unberechtigterweise mitgenommen zu haben. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptete, daß ihm die in Frage kommenden Sachen geschenkt worden seien. Die Beweisaufnahme bestätigte jedoch die Anklage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 RM. (42)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Heiden. Heute um 20 Uhr Dienstbesprechung der Politischen Leiter bei Gastwirt Brockmeier in Heßloh.

Ortsgruppe Ohrsen. Heute findet um 20 Uhr bei Hillbrink eine wichtige Ortsgruppenversammlung statt. Neben den Parteigenossen müssen die Mitglieder der Gliederungen erscheinen.

NSKOB., Kameradschaft Heidenoldendorf. Heute um 20.15 Uhr Monatsappell.

Kameradschaft Pivitsheide. An der Beerdigung des Kriegervaters Heinrich Dörmeier nimmt die Kameradschaft heute um 16 Uhr geschlossen teil. Antreten beim Trauerhause, Pivitsheide V. L. Nr. 263.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Jerxen-Orbke. Am Donnerstag um 20 Uhr Gemeinschaftsabend in der Schule.

Ortsgruppe Lage. Nächster Gemeinschaftsabend (Gründungsfeier) am Donnerstag, dem 28. März, um 20 Uhr in der Reichskrone. Gemeinsame Kaffeetafel. Kuchen ist mitzubringen.

Jugendgruppe Lage. Heute um 20.15 Uhr Ueben in der Reichskrone für den Gemeinschaftsabend.

Fliegergefolgschaft 1/55, Schar 2. Der Dienst am Mittwoch fällt aus. Dafür Schießen am Sonnabend um 15 Uhr am Krummen Hause.

Jungvolk. Standort Detmold. Der Dienst der zehnjährigen Pimpfe beginnt heute um 15 Uhr auf dem Gymnasialplatz.

Mädelschar Klüt. Alle Mädel und überwiesenen Jungmädel treten heute um 20 Uhr an der Schule an.

Jungmädel-Gruppe 1, 2, 3. Alle Mädel, die überwiesen werden, treten heute um 15 Uhr am Untergau an.

Ihr Kind wird nicht wund - nur fleißig **Dialon-Puder** anwenden

Streudose RM. —.72 Beutel zum Nachfüllen RM. —.49

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Ziel in den Wolken": Mittwoch: Hörstmar und Nienhagen bei Leopoldshöhe; Donnerstag: Hörste und Evenhausen.

„Blaufuchs" (mit Zarah Leander): Mittwoch: Schieder; Donnerstag: Remmighausen.

„Kautschuk": Mittwoch: Bega; Donnerstag: Vohheide.

„Geheimzeichen L. B. 17": Mittwoch: Kalldorf.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Diamantene Hochzeit in Augustdorf

Am heutigen Mittwoch feiern die Eheleute Adolf Hausmann Nr. 60 in Augustdorf das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Eheleute erfreuen sich noch verhältnismäßig guter Gesundheit und nehmen an allen Geschehnissen des täglichen Lebens Anteil. Hausmann war seit seiner Jugend Gärtner auf Schloß Lopshorn und hat diesen Posten bis ins hohe Alter bekleiden können. Die Lippische Staatszeitung, die er regelmäßig liest, ist ihm stets noch ein guter Freund gewesen. Die ganze Gemeinde bringt dem Jubelpaar ihre herzlichen Glückwünsche dar. Wir schließen uns den vielen Gratulanten ebenfalls mit den besten Wünschen an. (10)

Heidenoldendorf. Hohes Alter. Eine der ältesten Einwohnerinnen der Gemeinde, Frau Wilhelmine Linnebrügge, Nr. 259, kann am heutigen Tage ihren 84. Geburtstag feiern. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten mit den besten Wünschen an. (11)

Hiddesen. Gemeinschaftsabend. Auf Einladung der NS.-Frauenschaft spricht am Donnerstag, dem 28. März, um 20 Uhr die Gaurednerin Frau v. Grüter beim Gemeinschaftsabend im Hotel „Waldheim". Neben allen Mitgliedern sind die übrigen Frauen der Gemeinde hierzu herzlich eingeladen. (—)

Holzhausen-Externsteine, Geburtstag. Am heutigen Mittwoch begeht der Volksgenosse Rentner August Hüneseld seinen 80. Geburtstag. Viele Jahre zog er als Ziegler in deutsche Lande. Wir gratulieren und wünschen einen ruhigen Lebensabend. (74)

Holzhausen-Externsteine. Unglücksfall. Im staatlichen Forst hat vor einigen Tagen ein hiesiger Waldarbeiter einen Unfall erlitten. Da ihm ein Ast gegen den Kopf schlug, erhielt er eine erhebliche Wunde und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. (74)

Bellenberg. Hohes Alter. Am zweiten Osterfeiertag konnte die Witwe Karoline Lübbeke ihren 83. Geburtstag feiern. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch und alles Gute für den Lebensabend! (43)

Lieme. Unfall durch Hufschlag. Auf der benachbarten Domäne Büllinghausen wollte ein Gespannführer Stroh in die Pferdeställe bringen. Als er im Stalle einer Stute das Stroh ausbreitete, schlug das Pferd plötzlich nach hinten aus und traf den Gespannführer so unglücklich, daß er eine Quetschung des linken Oberarmes und linken Schlüsselbeines erlitt und ins Lemgoer Krankenhaus gebracht werden mußte. (32)

Brake. Tödlicher Unglücksfall. Das zweieinhalb Jahre alte Töchterchen der Familie Herbrechtsmeier erlitt durch einen unglücklichen Zufall schwere Verbrühungen mit heißem Wasser. Ein sofort herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des schwerverletzten Kindes in das Krankenhaus Lemgo an, wo es bereits nach wenigen Stunden starb.

Hohenhausen. Die Heimat gedenkt der Front. Auch zum Osterfeste wurde den zum Heeresdienst eingezogenen Einwohnern seitens der Partei eine kleine Gabe gesandt, um die Verbundenheit der Heimat zur Front aufs neue zu bezeugen. (110)

Hohenhausen. Von der Wasserleitung. Der starke Frost des Winters hat der Wasserleitung schweren Schaden zugefügt. Nachdem verschiedene Ortsteile längere Zeit in gewohnter Weise ihr Wasser erhielten, mußten sich die Bewohner der Siedlung Niedersachsen und Teile an der Reichsstraße ihr Wasser immer noch holen. Nunmehr wurde ein geplatztes Hauptrohr auf dem Marktplatz in Ordnung gebracht. Eine andere Stelle, die geplatzt ist, wird in den nächsten Tagen fertiggestellt, so daß damit zu rechnen ist, daß im Laufe der Woche überall wieder Wasser ist. (110)

Tintrup. Verunglückt. Einen Unglücksfall erlitt ein hiesiger Einwohner auf einer Baustelle in Blomberg. Beim Behauen von Bausteinen ist ihm der Steinmeißel abgerutscht und in die rechte Hand gedrungen. Der Verunglückte mußte sich zur Behandlung in das Landeskrankenhaus begeben. (128)

Brakelsiek. Unsere Alten. Am zweiten Osterfeiertag konnte die Witwe Dorothea Tölke, Nr. 138, ihren 78. Geburtstag feiern. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (—)

Fachamt Fußball

Das Spielprogramm für Sonntag, den 31. März:

Der letzte Märzsonntag bringt mal wieder ein volles Spielprogramm. In allen Staffeln wird um die Punkte gekämpft. Zweifellos wird der eine oder andere Verein keine Mannschaft mehr zur Verfügung haben. Die Vereine, die am kommenden Sonntag nicht spielen können, wollen dies bis Freitag, den 29. März, dem Kreisfachwart Hüls melden. Nachdem der Gau auch für den Kreis Lippe Aufstiegsspiele angesetzt hat, müssen die Staffelführer in wenigen Sonntagen ermittelt sein. Es darf keine Spielausfälle mehr geben. Den angesetzten Schiedsrichtern sei noch gesagt, daß sie unbedingt anzutreten haben. Sollte ein Schiedsrichter nicht leiten können, hat er einen Ersatzmann zu stellen. Wegen Fehlens eines Schiedsrichters darf kein Spiel ausfallen. Wenn aus irgend einem Grunde der Schiedsrichter nicht erschienen ist, haben sich beide Mannschaften auf einen unparteiischen Sportsmann zu einigen.

Staffel 1: TuS. Schlangen — BfB. Detmold (Betke); Jerxen-Klüt-Wahmbeck — LSV. Detmold (Friedrich).

Staffel 2: BfL. Salzuflen — BV. Lemgo (Sander); SpVg. Hörstmar — TuS. Brake (Schulze); Germania Schötmar — BSV. Leese (Fritz, Brake).

Staffel 3: NSV. Blomberg — TuS. Vohheide (Hausmann); SC. Cappel — Grün-Weiß Wendlinghausen (Steinmeier).

Staffel 4: LAV. Pivitsheide — Sportgem. Lage (Meier); NSV. Hörste — TV. Pivitsheide (Neuhaus).

Staffel 5: TuS. Helpup — Bergmann Kachtenhausen (Wedegärtner); TV. Kachtenhausen — BfB. Oerlinghausen (Hellkamp).

Staffel 6: FC. Möllenbeck — SpVg. Bavenhausen (Dreier); TSV. Hohenhausen — BfB. Matorf (Höfemann).

Die Spiele beginnen um 15 Uhr. Die Berichte sind den zuständigen Staffelführern umgehend zu übersenden.

TuS. Brake.

Am Donnerstag, dem 28. März, findet im Vereinslokal Pahn eine wichtige Versammlung statt. Das Erscheinen aller Vereinsmitglieder, besonders der Jugendlichen, ist Pflicht.

Schauturnen in Schötmar.

Die Austragung der Kriegs-Kreismeisterschaften der Typischen Turner und Turnerinnen, verbunden mit einem Bühnenschauturnen der Turngemeinde Schötmar, findet am Sonntag, dem 31. März, in der Turnhalle statt. Diese Veranstaltung beginnt vormittags 8.30 Uhr mit den Wettkämpfen sämtlicher Klassen. Nachmittags 3.30 Uhr folgt dann das Bühnenschauturnen der Frauen, Turnerinnen und Schülerinnen der Turngemeinde Schötmar und Fortsetzung der Wettkämpfe (Kürübungen der 6 besten Turner des Kreises Lippe). (79)

Frische Fische

auf die Nährmittelkarte N 36 an die Hausnamen L u. M.

Soweit J—K noch nichts erhalten haben, kann empfangen werden.

Fisch-Jürgens Detmold Bruchstr. 31

Otto Müller

kann ich wohl mitreden. Meine Kinder habe ich mit „Hufeke" ernährt. Blähungen, Verstopfungen oder andere Verdauungsstörungen kenne ich nicht bei meinen Kindern. Außerdem ist „Hufeke" sehr ausgiebig und daher billig. Man spart also neben Mühen und Sorgen auch Geld.

Schneider oder **Bügler**

zu sofort gesucht

Ad. Ahlers, Berufskleiderfabriken

Lage (Lippe)

Erntebindegarn

liefert gegen Bedarfsanmeldung

Bindegarnenden

kauft zu festgesetzten Preisen

AUGUST REUTER

Fernruf 2307 **Detmold** Lange Str. 87

Bedarfsscheine anfordern!

Wegen Erkrankung des jetzigen suchen wir für baldigst einen tüchtigen, gewissenhaften

Heizer und Maschinenwärter

in Dauerstellung. Wohnung zu günstigen Bedingungen vorhand.

Kracht & Co.

Leinenweberei, Lemgo

Kaufmännischer

LEHRLING

(männlich oder weiblich), für meine Filialen in Detmold zum 1.4. gesucht.

Ausführl. Bewerbg. erbet. an meine Filiale daselbst Lange Str.

CLEMENS GUTBERLET

Kreisberufsschule Blomberg

Berufsschulpflichtige aus dem Schulbezirk Blomberg (Schieder, Wöbbel, Belle, Reelkirchen, Maspe-Barkhausen, Siebenhöfen, Brüntrup, Wellentrup, Istrup, Cappel, Tintrup, Herrentrup, Mossenberg-Wöhren, Großenmarpe, Donop), die bisher noch nicht aufgenommen bzw. angemeldet wurden, haben nach folgendem Plan zu erscheinen:

Kaufleute: Donnerstag, 28. 3., 7 Uhr;
Tischler: Freitag, 29. 3., 7 Uhr;
Bauhandwerker: Dienstag, 2. 4., 7 Uhr;
Metallgewerbe: Montag, 1. 4., 7 Uhr;
Nahrungsgewerbe: Montag, 1. 4., 13½ Uhr;
Holzarbeiter und sonstige Jungarbeiter: Donnerstag, 28. 3., 18 Uhr;
Jungen, die in der Landwirtschaft tätig sind: Dienstag, 2. 4., 14½ Uhr;
Mädchen, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden: Freitag, 29. 3., 7 Uhr;
Mädchen, die im Haushalt tätig sind: Montag, 1. 4., 7 Uhr.

Berufsschulpflichtig sind alle männlichen und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die keine staatliche oder staatlich anerkannte Schule besuchen.

Eltern, Lehrmeister, Betriebsführer oder gesetzliche Vertreter sind für den Schulbesuch verantwortlich.

Die Schulleitung.

Kreisberufsschule Lage

Die **Anmeldungen** der schulentlassenen berufsschulpflichtigen Jungen und Mädchen aus dem Schulbezirk der Kreisberufsschule Lage werden am **Freitag, dem 29. März d. J.,** in der Zeit von **10 Uhr vorm. bis 13 Uhr** und von **14 bis 19 Uhr nachm.** in der **Berufsschule, Schulstraße 3,** entgegengenommen. Anzumelden sind von Eltern, Erziehungsberechtigten, Lehrherren, Betriebsführern usw. alle Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren, soweit diese eine andere anerkannte Schule nicht besuchen. Ueber das 18. Lebensjahr hinaus besteht Berufsschulpflicht in den Fällen, in denen die Lehrzeit noch nicht abgeschlossen ist. Auch die Ableistung des Pflichtjahres befreit nicht vom Berufsschulbesuch.

Die Unterlassung der Anmeldung oder die Umgehung der Schulpflicht unterliegt den strafrechtlichen Bestimmungen nach § 14 des Reichsschulpflichtgesetzes vom 6. Juli 1938.

Der Direktor der Kreisberufsschule Lage.

Forstamt Hiddesen

Bezirk: Dahlhausen.

Eichen-, Eschen-, Ahorn-, Buchen-, Lärchen-, Weymouthskiefern-Nutzholz.

Verkauf am Sonnabend, dem 30. März, vorm. 10 Uhr, im Kruge zu Dahlhausen.

Bülte: Esche Nr. 231—33 = 4,85 fm A Kl. 4—6; **Eiche** Nr. 316—29 = 9 fm, Kl. 1—6. **Siek und Stritz: Esche** Nr. 1, 5, 9, 12/15, 18, 21, 22, 25, 28, 33, 503—7 = 9,75 fm A Kl. 3—4; **Ahorn** Nr. 39 = 0,64 fm A Kl. 4; **Buche** Nr. 46—49 = 2,58 fm; **Eiche** Nr. 51—116, 401—475 = 79 fm, Kl. 2—6; **Lärche** Nr. 152—53, 531 = 7,16 fm, Kl. 2—5. **Schmeltebrede: Wey.-Kl.** Nr. 601—15 = 5,19 fm, Kl. 1a— 3a.

Ohne Einkaufskarte wird Laub-Nutzholz nur bis 5 fm abgegeben.

Schnittlauch Kresse, Zitronen Koch- u. Tafeläpfel, Meerrettich, div. Gemüse, Ia Konserven. **Wortmann**

Milchziege zu verkaufen. **Kreuse** Meierstraße 6

Suche z. 1. 4. frdl. **möbl. Zimmer** mögl. Zentralheizung u. fl. W. Ang. u. Nr. C. 1276 an die Lipp. Staatsz.

Luftschutz ist Selbstschutz!

Lipp. Landestheater

Heute (Mittwoch), 20 Uhr **Mittwoch-Dauermiete und freier Verkauf** Zum letzten Male **Torquato Tasso** Schauspiel von Goethe

Freitag, 29. März, 16 Uhr **Kindermärchen zu ganz kleinen Preisen** **Der Froschkönig** Preise der Plätze -.20 bis -.60 RM.

Freitag, 29. März, 20 Uhr **Freitag-Dauermiete und freier Verkauf** Georg Born in: **Der Raub der Sabinerinnen** Schwank von Schönthan

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf, jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Schuhmachergehilfen, jüngeren, sucht sofort H. Solle, Oerlinghausen, Telephon 282.

Arbeiter, 45 Jahre alt, von Sägewerk gesucht. Wohnung mit Land vorhanden. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 1121 an die Lippische Staatszeitung.

Suche für Anstaltsgärtnerei nach Süddeutschland tücht. Gärtnergehilfen u. Gartenarbeiter. Bewerbungen mit Lohnforderung bei Kost u. Wohnung sind zu richten an Paul Schumacher, Obergärtner, Nieder-Ramstadt bei Darmstadt.

Arbeiter und Arbeiterinnen werden noch eingestellt bei Nagut, Kraftfutterfabrik, Lage.

Kochlehrling für Gästeheim zum 1. Mai, schlicht um schlicht, gesucht. Bad Salzuflen, Bismarckstraße 11.

Tischlerlehrling zum 1. 4. 1940 gesucht. Fr. Beermann, Schötmar-Knetterheide.

Tischlerlehrling sucht Heinrich Blanke, Tischlermeister, Bad Salzuflen, Herforder Straße 29.

Bäckerlehrling und jungen Gehilfen sucht Bäckerei W. Fahrenkamp, Detmold, Krumme Straße 5.

Kinderfräulein, nettes, zuverlässiges, gesucht. Carl Henning, Süße Ecke, Lage (Lippe).

Halbtagsmädchen oder regelmäßige Putzfrau für sofort oder später gesucht. Dr. Weßel, Detmold, Gartenstraße 20 I.

Suche zum 15. 4. oder 1. 5. 1940 für meinen kleinen Haushalt ein ordentliches Pflichtjahrmädchen bei vollem Familienanschluß. Schötmar Asper Straße 31.

Mädchen für leichte Arbeiten in der Druckerei. Tölle & Co., Woldemarstraße 5.

Junges Mädchen für sofort oder später für kleinen Haushalt gesucht. Frau Ridderbusch, Lage, Schillerstraße 14.

Junges Mädchen für Geschäft und Haushalt, evtl. Lehrmädchen, stellt ein W. Fahrenkamp, Bäckerei, Krumme Straße 5.

Junges Mädchen für Geschäft und Haushalt gesucht. Erbdrink, Augustdarf, Kantine 2. Fernruf 40.

Tüchtiges, kinderliebes Mädchen zu sofort oder später gesucht. Kindermädchen vorhanden. Rechtsanwalt Dr. Werner, Bad Salzuflen. Telephon 3064.

Kindermädchen, zuverlässig, intelligent, sucht per sofort Frau E. Brautlacht, Detmold, Elisabethstraße 40 a.

Kindermädchen über 12 Jahre zu dreijährigem Jungen zu sofort für nachmittags gesucht. Bachstr. 48.

Kindermädchen, junges, nettes, zu sofort gesucht. Dentist Kurt Reitmeyer, Lange Straße 83.

Für Privathaushalt, sehr gute Stelle, wird freundliche, saubere, tüchtige Stütze mit guten Kochkenntnissen gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Bild erbeten. Roestel, Hannover, Minister-Stüve-Straße 9.

Hausgehilfin, zuverlässig und sauber, zum 1. April oder später in Etagenhaushalt gesucht. Frau Curt Ostmann, Bielefeld, Detmolder Straße 146 II.

Land- oder Pflichtjahrmädchen auf Hof Nähe Detmolds gesucht. Angenehme Stellung. Angebote unter Nr. 1116 an die Lipp. Staatszig.

Hausgehilfin, in Haushalt und Küche erfahren, für älteres Ehepaar zu sofort oder später gesucht. General Wintzer, Detmold, Gartenstraße 20.

Hausgehilfin sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 1117 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin für sofort oder 1. 4. gesucht. W. Fahrenkamp, Krumme Straße 5.

Tüchtige Hausgehilfin gesucht. Oberstleutnant Mandel, Detmold, Bismarckstraße 21.

Stütze, jüngere oder ältere, auf Hof in nächster Nähe Detmolds bei vollem Familienanschluß zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 1115 an die Lippische Staatszeitung.

Für Fremdenheim zwei Hausgehilfinnen gesucht. Haus Mecklenburg, Bad Salzuflen, Bismarckstraße 3.

Suche zum 15. April oder 1. Mai für Pensionsbetrieb eine Hausgehilfin. Hiddesen, Villa Daheim.

Suche für einen älteren Herrn in Ketiwig (Ruhr) eine erfahrene Haushilfe (Einfamilienhaus). Auskunft bei Frau Wehrmann, Hiddesen, Nibelungenstraße 309.

Stundenhilfe sofort oder später gesucht. Zu melden 12 bis 13 Uhr. Hübenthal, Gutenbergstraße 33.

Aufwartung, zuverlässige, saubere, für dreimal wöchentlich gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1133 bei der Lippischen Staatszeitung.

Stellen-Gesuche

Schneidergehilfe sucht Stellung. Angebote unter Nr. 1127 an die Lippische Staatszeitung.

Aelterer Mann mit leichtem Beinschaden sucht Beschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unter Nr. 1120 an die Lipp. Staatszeitung.

Suche zur Ableistung meines Pflichtjahres Stelle in größerem landwirtschaftlichem Betriebe. Zuschriften unter Nr. 0152 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Miet-Gesuche

Wohnung, größere, mit Bad, in Detmold oder näherer Umgebung sofort oder später gesucht. Angeb. unter Nr. 1132 an die Lippische Staatszeitung.

In Hohenhausen ein oder zwei freundlich möblierte Zimmer. Angebote unter Nr. 1128 an die Lippische Staatszeitung.

Kleineres modernes Einfamilienhaus mit Garten, in schöner Lage einer kleineren Stadt, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1123 an die Lippische Staatszeitung.

Aelteres Ehepaar sucht Stadtmitte 3—4-Zimmer-Wohnung (Juli). Angebote unter Nr. 1118 an die Lippische Staatszeitung.

Alleinstehende Dame sucht abgeschlossene 3—4-Zimmer-Wohnung (nicht parterre) zum 1. Mai oder später. Angebote unter Nr. 1129 an die Lippische Staatszeitung.

Berufstätige junge Dame sucht zum 1. April möbliertes Zimmer mit Schreibtisch. Angebote an Grütter, Osnabrück, Uhlandstraße 2.

Zu verkaufen

Kleinkraftrad, NSU, und Autokoffer zu verkaufen. Engeland, Kohlstädt 133.

Umzugshalber: Kleiderschrank, zweitürig, 2 gute Küchenschränke, 1 eichener Tisch, 1 runder Tisch, 2 Zuglampen, 4 gute Rohrstühle, 2 Küchenstühle. Woldemarstr. 12, parterre; Donnerstag 3—6 Uhr.

Friseurgeschäft, drei Damen-, drei Herren-Bedienungsplätze, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1131 an die Lippische Staatszeitung.

Fräsmaschine. Fräse gut erhalten, Umstände halber zu verkauf; zwei Spindeln, 16 und 24 mm. Im Betrieb zu besichtigen. Heinrich Eggers, Asmissen 121, Post Alverdissen.

Drillmaschine, zwei Meter, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Lage, Triftenstraße 57.

Büro-Schreibtisch und Dauerbrandofen zu verkaufen. Besichtigung: vormittags bis 12 Uhr, Sachsenstraße 1 (Telephon 2614).

Bettstelle m. Matratze und Waschtisch mit Marmorplatte, Kinderbadewanne. Zu erfragen unter Nr. 1119 bei der Lipp. Staatszeitung.

Mantelkopf preiswert abzugeben. Heidelberg, Wilberg 19 bei Bad Meinberg.

Küche (2 Schränke, Tisch, 2 Stühle), gut erhalten. Zu erfragen: Konrad Rose, Pivitsheide V. L. 164.

Bienenvölker, eventuell ganzer Stand, mit allem Zubehör, umzugshalber sofort zu verkaufen. Rottschäfer, Niewald bei Heiden.

Geige, gute, 80 RM., zu verkauf. Näheres unter Nr. 00126 durch die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Herrenmantel, gut erhalten, Fuchspelz, Holzkrone, neu. Lange Straße 15. Telephon 2858.

Fußballschuhe und Zither zu verkaufen. Schlepper, Paulinenstr. 61.

Gitarre, gut erhalten, zu verkaufen. Lage, Gerichtsstraße 6.

Kuh, hochtragende, abzugeben. Fr. Brand, Bentrup Nr. 2.

Rind, frischmelk, zu verkaufen. Oettern Nr. 6 bei Detmold.

Schäferhund, junger, abzugeben. Heiligenkirchen Nr. 7.

Terrier, sehr guter Rattenfänger, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1124 bei der Lipp. Staatszig.

Rheinländer-Hähne, schöne, schw., abzugeben. Bega Nr. 19.

Kauf-Gesuche

2-Familien-Wohnhaus in günstigster Lage in Detmold zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1134 an die Lippische Staatszeitung.

Hohlziegel, einige tausend, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Heinrich Görder, Kohlenhandlg., Remmighausen. Fernsprecher 2167.

Fahrrad-Anhänger, kl., gut bereift. Angeb. unt. Nr. 1130 an die Lippische Staatszeitung.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1125 an die Lippische Staatszeitung.

Waschkessel mit Mantel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1122 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen, gut erhaltener, eleganter, sowie Federbett gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 1135 an die Lippische Staatszeitung.

Kaufe einige Zentner Runkeln und Steckrüben. Frau Klarholz, Helpup 159, am Bahnhof.

Anzug, wenig getragen, Größe 42, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00125 an die Lipp. Staatszeitung, Geschst. Bad Salzuflen.

Pflug, leichter, zu kaufen gesucht. Brinkmann, Pivitsheide V. H. 1.

Tisch zu kaufen gesucht. Meierstraße 6.

Milchziege, gute, kauft Heuwinkel, Eichholz 73.

Heirat

Rentner, mit Barvermögen und gutem Einkommen, in vorgerücktem Alter, aber sehr rüstig (erfahrener Landwirt), sucht die Bekanntschaft einer alleinst. Dame oder Witwe ohne Anhang zwecks späterer Heirat, evtl. Einheirat. Zuschriften mit genauer Angabe der Verhältnisse und des Vermögens erbeten unter Nr. 1101 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung.

Mädel, 27 Jahre alt, große, stattliche Erscheinung, im Gastwirtsgewerbe als Köchin tätig, möchte aufrichtigen evgl. Herrn zwecks Heirat kennenlernen. Ernstgemeinte Zuschriften unter H. Kr. 32685 postlagernd Lemgo.

Mädel, Blondine, 37 Jahre, angenehmes Wesen, wünscht strebsamen lieben Herrn in fester Stellung zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Witwe mit Kind angenehm. Zuschriften unter Nr. 1111 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Pferd gesucht; Schlachtpferd abzugeben. Meier, Lüerdissen, Ruf Lemgo 681.

Familien-Drucksachen

erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der

Lippischen Staatszeitung

Nächtlicher Abschuß / Vickers Wellington sollte Propaganda fliegen

An der Küste, 25. März (PK.).

In der Nacht zum Ostersonntag wurde ein englisches Flugzeug vom Typ Vickers Wellington von der deutschen Flak abgeschossen. — Fünf Mann der Besatzung konnten sich aus dem brennenden Flugzeug retten. Der zweite Pilot, Sergeant Douglas Wilson, kam in den Flammen ums Leben.

Es war das Werk weniger Sekunden. Der Mond, der prall und voll auf die dünne Wolkenschicht schien, hatte die Silhouette des Flugzeuges mehrfach erkennen lassen. Lautlos folgten die Strahlen der Scheinwerfer dem Schatten, um ihn jeden Augenblick zu erreichen. Plötzlich glänzte die Maschine wie Platin in den Büscheln des Lichtes, das sich auf sie warf. Die feierliche Stille der Nacht zerbrach mit einem Mal. Aus den Wäldern warf der Schall die Schüsse in mehrfachem Echo zurück, während die Ketten der Leuchtspuren erbarmungslos ihrem Ziel entgegenschossen. Ein Feuerstrahl zuckte aus dem Flugzeug, das hierauf wie eine schwebende Fackel dem Boden entgegenglitt. Es verschwand hinter einer Gruppe von Bäumen, neben welchen wie nach einer Explosion fast haushoch die Flammen emporquollen. Als blasses Rot schimmerten sie durch den Nebel, der über den Feldern lag.

Den jungen Becker, einen Bauern, hatten die Schüsse geweckt. Ehe er aufstand, war sein Zimmer taghell erleuchtet. Kaum hundert Meter vom Hause entfernt loderte der Brand. Becker kletterte aus dem Fenster, lief quer durch die Koppel, gefolgt vom Vater und von einem Nachbarn. Sie sahen drei Männer aus dem brennenden Wrack springen. Die Gestalten nahmen sich vor dem Feuer überlebensgroß aus. Einige Detonationen erschütterten die Luft. Sie warfen sich zu Boden, wankend sprangen sie wieder hoch. Der eine riß eine Jacke vom Leibe, an der kleine Flammen züngelten. Der zweite machte ein paar Schritte und brach zusammen. Seine rechte Hand drückte das Gesicht, während die Linke vor Schmerz im Boden wühlte. Die beiden Becker und der vom Nachbardorf wußten wohl, daß sie Engländer vor sich hatten. Sie handelten, wie jeder alte Soldat gehandelt haben würde. Als der junge Becker festgestellt hatte, daß die Flieger unbewaffnet waren, ging er mit ihnen zum Flugzeug zurück. Die Engländer deuteten mit verzweifelten Gebärden nach vorn nach der Kanzel, wo das Feuer am heißesten tobte. Es war unmöglich, sich zu nähern. Aus dieser Flammenhölle war nichts mehr zu retten. Sergeant Douglas Wilson in der Kanzel starb den Fliegertod.

Wenige Meter nur vom Flugzeug entfernt lag ein Bewußtloser mit schweren Verletzungen. Es war der erste Pilot, Officir Philipp Templeman aus St. John auf Neufundland. Ein Polizeiauto, das auf dem durchweichten Weg herangekommen war, lud den Verletzten ein. Sie fuhren ihn sofort ins Krankenhaus.

Die Bauern wollten eben mit den drei Engländern in ihrer Mitte zum Haus hinübergehen, da schrie jemand aus den Feldern: „Hallo, John! Hallo, Kenneth!“ und in den Lichtkreis des Feuers trat gleich darauf ein Mann, der abwechselnd laufend und gehend auf sie zukam. Es war Eustace Lawson, der zweite Bordfunker und Heckschütze. Er war kurz vor der Landung aus einer Höhe von kaum mehr als 120 Meter mit dem Fallschirm abgesprungen.

Vor dem Bauernhaus standen die Frauen und Mägde und blickten in das gleißende Licht. In einer der Stuben war der alte Becker dabei, einem der drei Briten, der verletzt war, einen lindernden Verband anzulegen, während der Sohn und der Nachbar nebenan wachten. Mit sicheren Händen vollendete der Bauer den Kopfverband. Aus dem weißen Mull leuchtete rot das vom Schweiß und den leichten Brandwunden verquollene Gesicht Albert Burkes. Burke lächelte aus einem verschmitzten, sommersprossigen Gesicht, als ein deutscher Offizier ihm zur ersten Vernehmung kameradschaftlich die Hand reichte. In gierigen Zügen leerte der Schotte ein Glas Saft, dann rauchte er eine Zigarette, die einer der deutschen Offiziere ihm anbot, und leerte seine Tasche auf dem Tisch aus. Zwei Kämme, ein Schachtel Zigaretten und Streichhölzer, ein Füllfederhalter — Made in Germany — und eine billige Kette roter Perlen. „Von Mary“, sagte er trocken, „die ich am Montag heiraten wollte.“

Hier in dieser Stube und nebenan ging die Vernehmung weiter. Auf den Fensterbrettern standen schon die Osterblumen. Aus einem Puppenwagen schauten zwei dieser Kinderwesen mit übergroßen Köpfen auf die Szene. Die Offiziere ließen Burke Zeit zu jeder Antwort und lächelten nur vielsagend. Manchmal schüttelte er abwehrend den Kopf. Auf die Frage nach seiner Erkennungsmarke erwiderte Burke mit einem Achselzucken. Er hatte sie vergessen.

Dann zog er aus seiner Hosentasche ein zerknittertes Flugblatt. Sie hatten einige Stöße davon abgeworfen, doch er wisse nicht, wo. Der Inhalt war ein naives, ungeschicktes Geschwätz, an die Adresse der deutschen Frau und Mutter gerichtet. Es war so dumm und langweilig, daß man es nicht zu Ende las. Auf einem anderen Zettel waren in wenigen Strichen die Elbe und einige Städte hingeworfen. Bomben hatten sie nicht. Nach den Aussagen Burkes und der anderen beiden Briten schien es, als sei mit diesem Flug der Zweck verbunden gewesen, Flugblätter lapidaren Inhaltes abzuwerfen und im übrigen dem Prestige der britischen Luftwaffe zu dienen. Man konnte darüber wieder einmal sagen: Wir waren wieder über Deutschland. Das waren sie, nur daß sie nicht wußten wo! Als sie einmal den Versuch machten, sich zu orientieren, und durch die Wand der Wolken stießen, besiegelte die Flak ihr Schicksal.

Fritz Dettmann.

Totgeglaubter nach 24 Jahren heimgekehrt

Am Nasenrücken wiedererkannt — 1916 in Gefangenschaft geraten

(Eigener Bericht.)

Nach 24jähriger Abwesenheit kehrte jetzt der 1916 in Kriegsgefangenschaft geratene Johann Schlickmann aus Avenwedde bei Gütersloh in die Heimat zurück.

Gütersloh, 26. März.

26. September 1916. Seit Tagen trommelt der Feind mit allen Kalibern auf einen kleinen Frontabschnitt im Osten. 24 Stunden zuvor haben die 136er einen österreichischen Truppenteil abgelöst, hocken nun in den Unterständen und warten. Wiederholt hat der Gegner versucht, durchzubrechen. Das Ergebnis liegt draußen vor den zerfetzten Stacheldrahtverhauen. Unendlich langsam rinnen die Stunden. Draußen durch die verschlammten Trichter des Niemandslandes tanzt der Tod.

Nachts 2 Uhr. Ganz plötzlich wischt eine Riesenfaust das Höllenkonzert aus. Die Feuerwelle wandert, und im gleichen Augenblick brüllt auch schon jemand: „raus! Sie kommen!“ Aus Löchern und Sappen, aus zusammengeschossenen Unterständen, in denen längst alles Leben vernichtet schien, steigt die deutsche Infanterie. Maschinengewehre bellen und hämmern, Handgranaten bersten. Die Nacht wird zum Chaos. Welle auf Welle schickt der Feind in das rasende Feuer jener deutschen Infanteristen, bis es ihm gelingt, die vorderen Gräben zu überrennen und Teile der 136er zu umzingeln.

Die endlose Straße

Die letzte Patrone ist verschossen. Verzweifelt wehrt sich das Häuflein deutscher Infanteristen. Dann tauchen die Bajonette des Feindes auf . . . In tagelangen Märschen geht es zurück, der Gefangenschaft entgegen. Schlickmann lernt die ungeheuren Weiten Rußlands kennen. Marschieren, tagelang und wochenlang. Die letzte Stadt hieß Kiew. Seitdem sind schon wieder Wochen vergangen. Hier und dort blieb einer der Kameraden an der endlosen Straße zurück. Weiter. Wohin? Wer mag das wissen? Die Begleitmannschaften zucken die Achseln. „Nitschewo.“

Die Heimat bleibt stumm

Tief drunten im Kaukasus arbeitet der Kriegsgefangene Schlickmann in einem kleinen Salzbergwerk. Verbannt, fernab von dem, was einmal für ihn Leben hieß. Monate und Jahre vergehen. Fliehen? Seinem ausgemergelten Körper, dem die Ueberreste seiner ehemaligen Uniform und die Fetzen des Schuhwerks nur so um die Knochen schlenkern, kann er keine Flucht mehr über tausende Kilometer zutrauen. Anfangs hat er natürlich nach Hause geschrieben, an seine alte Mutter und an seine Geschwister, die fern an der Grenze des Niedersachsenlandes einen kleinen Hof bewirtschafteten. Nichts, keine Antwort, kein Lebenszeichen. Um die gleiche Zeit harrt man auch in Avenwedde auf ein Lebenszeichen des Johann Schlickmann. Jahre vergehen. Noch mehrere Male hat der deutsche Kriegsgefangene Johann Schlickmann an seine alte Mutter geschrieben, aber die Heimat bleibt stumm. Irgendwo sind die Briefe verlorengegangen.

Ein neuer Lebensabschnitt

Frieden. Tagelang reißt diese Nachricht, die verspätet diesen entlegenen kaukasischen Winkel erreicht, auch den Kriegsgefangenen Johann Schlickmann aus seiner Resignation. Aber die Revolutionswirren machen jede Rückkehr zunichte. Einige Kameraden versuchen es dennoch. Man hörte nie wieder von ihnen. Schlickmann darf sich frei bewegen. Er ist des Glaubens, daß seine Mutter längst tot ist, die Geschwister versprengt, also bleibt er in dieser Weltabgeschiedenheit. Längst hat er sich in seine neue Umgebung eingewöhnt. Ein Jahr später heiratet er. Nachrichten dringen überhaupt nicht mehr in diesen entlegenen Weltwinkel. Die Jahre vergehen, und nur hin und wieder überfällt den ehemaligen Kriegsgefangenen das Heimweh nach Deutschland, aber er ist verheiratet, hat Kinder, ein neuer Lebensabschnitt hat für ihn begonnen, mit Pflichten und mit dem Kampf um das tägliche Brot.

„. . . und ich bin dein Bruder Johann . . .“

24 Jahre sind ein halbes Menschenleben. In dem ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen Johann Schlickmann haben sie den Gedanken an die Heimat weit drüben hinter den himmelhohen kaukasischen Bergen nicht auszumerzen vermocht. Nach 24 endlosen Jahren fährt er heim nach Deutschland.

Schneidend kalt fegt der Nordost über die flachen Felder bei Gütersloh im März. Er rüttelt an den Dachziegeln und Fensterläden des Bauernhauses, das von den Geschwistern Schlickmann bewirtschaftet wird. Längst ist Mitternacht vorüber. Der jüngste Sohn der alten Frau, die man erst vor Jahresfrist hinaus auf den Dorffriedhof trug, schrickt plötzlich zusammen. Draußen pocht es dumpf gegen das Fenster. „Wer ist da?“ Keine Antwort, und dann nach kurzer Pause wieder das seltsame Pochen. Dann eine heisere, erregte Stimme: „Bitte öffne, hier ist dein Bruder Johann aus Rußland . . .“ Dem Bauernsohn läuft es heiß und kalt über den Rücken. Er kennt diese Stimme nicht, er kennt auch nicht den hageren, fremden Mann, der Minuten später im Türrahmen vor ihm steht. Er weiß nur von einem Bruder, der im großen Kriege verschollen sein soll.

Der Fremde geht durch das Haus, bleibt hier und dort stehen. „Hier hat das Klavier gestanden und hier hing das Bild vom Vater“, sagt er, und dann wieder: „Lebt auch noch mein Lehrer Spengler?“ Ist es wirklich der Johann? Eine Schwester des Totgeglaubten rafft sich endlich auf und fühlt über den Nasenrücken des Fremden, fällt dann dem Heimgekehrten weinend um den Hals. Ja, es ist wirklich der Bruder.

Rund um das Lipperland

Soest. Tod durch Alkoholvergiftung. Im nahen Bad Sassendorf wurde der Melker We., der dort bei einem Bauern beschäftigt war, morgens in seinem Bett tot aufgefunden. Neben ihm lag eine leere Schnapsflasche. We., der als notorischer Trinker weit und breit bekannt war, ist, wie die ärztliche Untersuchung ergab, an Alkoholvergiftung gestorben.

Ibbenbüren. Ein Kind beim Spielen ertrunken. Beim Spielen an der Aa rutschte ein 6jähriger Junge aus und stürzte in das Flüßchen, das ihn sofort abtrieb. Sein 4jähriges Brüderchen berichtete vorbeikommenden Passanten, daß sein Bruder ins Wasser gefallen sei, doch war es nicht mehr möglich, das Kind zu entdecken. Erst später konnte seine Leiche geborgen werden.

Hamm. Furchtbares Ende einer Schwarzfahrt. Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich Karfreitag im benachbarten Wilscherhöfen. Der 20 Jahre alte Wilhelm Manteufel hatte sich an das Steuer eines Autos gesetzt, das für kurze Zeit unbeobachtet auf dem Hofe seines Arbeitgebers stand. M. war nicht im Besitze eines Führerscheines und des Kraftfahrens unkundig. Als er im Ortsteil Lohauserholz eine Kurve nehmen wollte, hat er wahrscheinlich anstatt auf die Fußbremse auf den Gashebel getreten; denn in erheblichem Tempo sauste der Wagen, der die Kurve nicht erreichte, auf einen Bürgersteig, auf dem eine Gruppe spielender Kinder stand. Ein 14 Jahre alter Junge warnte seine Spielkameraden durch einen Zuruf, stieß noch schnell einen 4jährigen Jungen zur Seite, der unmittelbar in der Fahrbahn des heransausenden Autos stand und sprang dann selbst zur Seite. Drei Kinder wurden von dem Kraftwagen erfaßt und gegen einen Zaun gedrückt. Ein achtjähriger Junge erlitt schwere Beinverletzungen. Wegen des dabei erlittenen Blutverlustes wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Ein zweiter Junge trug schwere Kopfverletzungen davon und mußte ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden. Der leichtsinnige Fahrer schwang sich sofort nach dem Unglück auf ein in der Nähe stehendes Fahrrad. Auf dem Hofe seines Dienstherrn ließ er das Fahrrad stehen und flüchtete.

Mit jeder Cigarette der reinen Orient-Tabak-Mischung »R6« % wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.



DAS LEBEN IM HOF DES TABAKBAUERN WÄHREND DER ERNTEZEIT



doppelt fermentiert

4 ₰

Achtung! *Verehrte Hausfrau!* **Vorsicht!**

Vergrößerungsreisende sind wieder unterwegs

Vergeben Sie keine Aufträge an diese redegewandten Hausierer, geben Sie keine Bilder aus der Hand und leisten Sie keinerlei Anzahlung. Sie ersparen sich Ärger und bewahren sich vor Enttäuschung. Besprechen Sie sich erst mit Ihrem Mann; Männer sind in solchen Dingen vorsichtiger.

Wenn Sie ein Bild vergrößern lassen wollen, so gehen Sie zu einem bekannten Berufsphotographen, dort unterschreiben Sie nichts und bezahlen erst, wenn Sie das fertige Bild gesehen haben.

Die Photographen-Innung Lippe

Graue Haare beseitigt ORFA Einfache Anwendung HAARFARBE
Fl. 1.14 stark 2.50 WIEDERVERKÄUFER
Drog. Petri, Detmold, Bruchstr. 10

Alte Schallplatten
kauft
Musikgeschäft Ackermeier
Detmold, Richthofenstr 8

Suche
Milchwagen
gummibereift, für 40 Milchkannen.
Gut Siekhof über Schieder

Am 2. Ostertag um 1½ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 71 Jahren mein herzensguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Wichmann

In tiefer Trauer:

Sophie Wichmann geb. Hildebrand
und Angehörige

Heidenoldendorf, 26. März 1940.
(Niederfeldweg 180)

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. März, vom Trauerhause aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Minna Althöfer

geb. Lindenberg
im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Fritz Althöfer und Kinder

Schötmar, Seestadt Wismar, 23. März 1940.

Die Beerdigung fand am Ostermontag, nachm. 3.45 Uhr, vom Trauerhause, Friedhofstraße 12, aus statt.

Nachruf

Am 21. März 1940 verstarb nach kurzer Krankheit das Vorstandsmitglied unserer Sparkasse

Kreishandwerksmeister

Heinrich Diekmann

aus Hörstmar.

Seit dem Jahre 1932 hat der Verstorbene dem Vorstande der Kreissparkasse angehört. Als freundlicher und aufrechter Mensch hat er in dieser Zeit seine reichen fachlichen und wirtschaftlichen Erfahrungen der Sparkasse zur Verfügung gestellt und ihre Belange stets mit vollem Herzen vertreten. Sein Tod bedeutet für uns einen schmerzlichen Verlust; seine nie nachlassende Einsatzbereitschaft für die Kreissparkasse sichert ihm ein ehrendes Andenken.

Der Vorsitzende des Vorstandes
der Kreissparkasse Detmold
Schweiger, Landrat.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Steigers i. R. Karl Nagel, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Knetterheide, im März 1940.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen danke ich im Namen aller Hinterbliebenen herzlichst.

Wilhelm Stockebrand

Obernhausen, im März 1940.

Statt Karten

Albert Stücke
Friedchen Stücke geb. Kruse
Vermählte

Wissentrup Nr. 33 Ostern 1940 Hohenhausen Nr. 104

Statt Karten

Wilhelm Blanke
Martha Blanke geb. Büker
Vermählte

Hörste Billinghausen
27. März 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Elfriede Kuhlmann
Paul Dettmann

Neuenkamp b. Lemgo Ostern 1940 Bromberg

Gott der Herr nahm heute morgen unseren lieben

Werner

zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer:
Familie Karl Dröge
Familie August Rottebrock

Detmold, den 26. März 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Richthofenstraße 9, aus statt. Trauerfeier vorher. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach kurzer Krankheit entschlief am Ostersonntag, früh 7½ Uhr, zu Detmold unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Franz Michel

im 88. Lebensjahre nach einem gesegneten Leben.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Studienrat Dr. Michel

Detmold (Alter Postweg 42), Alzey, Karlsruhe, den 26. März 1940.

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreise zu Worms-Hochheim statt.

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders und für die vielen Kranzspenden sage ich im Namen aller Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank.

Auguste Brede

Dehlentrup, den 26. März 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters erwiesen sind, danken wir herzlich.

Geschwister Winter

Voßheide, im März 1940.

Klaus-Dieter

Die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Paul Schweppe
und Frau Helene
geb. Löttmann

Detmold, Ostern 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hugo Hankemeier
Elisabeth Hankemeier
geb. Brosowski

Lemgo, Neues Tor 30, Ostern 1940

Wir haben uns verlobt!

Martha Dürschke
Eitel Königer

Lage (Lippe) Breslau
z. Zt. Ostern 1940

Für die vielen Blumen, Geschenke und Kartengrüße sowie für die Darbietungen des Gesangvereins „Frohsinn" Knetterheide anläßlich unserer goldenen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichen Dank.

Adolf Brinkjost und Frau

Knetterheide, im März 1940.

Der Herr hat's gegeben,
Der Herr hat's genommen.

Am Ostersonntag nahm der Herr unser inniggeliebtes

Ilselein

im zarten Alter von 2¼ Jahren wieder zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:
Aug. Herbrechtsmeier u. Frau
Clärchen, geb. Obernolte.

Brake i. L., den 24. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. März 1940, vom Trauerhause, Brake, Pöppelbreite 348, aus statt.

Statt Karten

Ausgelitten hab ich nun,
bin am frohen Ziele,
von den Schmerzen auszuruh'n,
die ich nicht mehr fühle.

Am zweiten Ostertage um 13 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Vogt

In tiefer Trauer:
Polizeiassistent Hermann Vogt
und Kinder

Greste, Mackenbruch, den 25. März 1940.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. März 1940, um 14½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter und für die vielen Kranzspenden sprechen wir im Namen aller Angehörigen unsern herzlichen Dank aus.

Familie A. Hartmann.

Hiddesen, im März 1940.

Für die viele Liebe während der Krankheit und die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Vietmeier

Detmold, im März 1940.